



# Fachberatungsstelle Horizont *Jahresbericht 2025*

# Inhalt

Inhalt	2
<b>Fachberatungsstelle Horizont</b>	3
Begrüßung, Rückblick und Ausblick	3
Tag der Wohnungslosen 11. September	4
Wohnprojekt „Völklinger Straße“	4
Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause’	5
‘Housing First’	6
<b>Der Träger</b>	8
<b>Die Rahmenbedingungen</b>	8
1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung	8
2. Das Personal und die Fortbildung	8
<b>Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach</b>	9
1. Die Beratung	9
1.1 Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont	9
2. Das Serviceangebot	13
3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt	13
3.1. Das ‘AGHplus’ Projekt	15
4. Die Streetwork	15
5. Die Kooperationen und Vernetzungen	16
6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken	17
7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte	17
8. Die Öffentlichkeitsarbeit	19
9. Das ehrenamtliche Engagement	19
10. Die Kirchengemeinden	19
11. Spenden machen Vieles möglich	19
12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße	20
<b>Zahlenspiegel und Statistik</b>	21
1. Parallele Besucherbefragung	21
2. Leistungsstatistik	21
3. Horizont Jahresstatistik 2025	23
<b>Kontakt</b>	36

# Fachberatungsstelle Horizont

## Begrüßung, Rückblick und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem diesjährigen Jahresbericht laden wir Sie ein unsere Arbeit im Rahmen der Fachberatungsstelle Horizont kennenzulernen.

Sie erfahren etwas über die Themen, die uns 2025 begleitet und beschäftigt haben, über die verschiedenen Menschen, die sich mit ihren vielfältigen und individuellen Problemen und Fragestellungen an uns wandten, und über unsere Hilfeangebote (siehe u. a. Leistungsstatistik).

Das Instrument unserer ausführlichen Statistik gibt ein umfassendes detailliertes Bild der Lebenslagen der von Wohnungslosigkeit betroffenen und bedrohten Menschen.

Ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit ist eine gute und enge Vernetzung mit anderen Fachstellen, Behörden und Kirchengemeinden und das wertvolle Engagement Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger sowie großzügiger Spenderinnen und Spender.

Im Gesamtberichtsjahr nutzten 1.373 verschiedene Klientinnen und Klienten das Beratungsangebot. Prozentual zeigt sich, wie auch bundesweit, ein Anstieg derer, die erstmals wohnungslos wurden (8,5%). 95,2% waren bei Eintritt in die Beratung wohnungslos. Über 93% der Klientel wünscht sich eine eigene Wohnung.

Trotz aller Bemühungen, auch unter Hinzuziehung des Projektes der Landesinitiative ‚Endlich ein Zuhause‘ (2 Vermittlungen) konnten bis Ende 2025 nur 64 Personen einen Mietvertrag abschließen.

Mit der Realität des fehlenden Wohnraums für unsere Klientel ist das gesamte Hilfesystem der Sucht-Wohnungs- und Eingliederungshilfe konfrontiert.

Gemeinschaftsunterkünfte der Stadt Düsseldorf wie auch stationäre Einrichtungen erreichen oftmals ihre Kapazitätsgrenzen.

Den bundesweiten „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September 2025 nutzten wir um mit der Politik im Rahmen der Kommunalwahl das Thema ‚bezahlbarer Wohnraum zu diskutieren.

Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ wird zum 30. Juni 2026 seitens der Kommune aufgelöst. Wir bedauern dies sehr, wurde doch über 6 Jahre obdachlosen Menschen, die durch verschiedene Netze innerhalb der Wohnungsnotfallhilfe gefallen waren, ein Ort geboten, der ihrer Lebenswelt nahe war und an dem Orientierung und Hilfen seitens des betreuenden Sozialarbeiters angenommen wurde.

Wir erfuhren weiterhin ein großartiges bürgerschaftliches Engagement in Form von Mitarbeit, monetärer Unterstützung und Sachspenden.

Durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales konnten auch in diesem Jahr obdachlosen Menschen im Rahmen der Winter- und Sommerhilfe lebensnotwendige Bekleidung und Sachmittel angeboten werden.

Mit Ausblick auf 2026 müssen wir uns mit den anderen Trägern und der Kommune auf ein gut funktionierendes, Bedarf gerechtes und personell ausreichend ausgestattetes Wohnungs- und Suchthilfekzept verständigen.

Im Statistikteil dieses Berichtes finden Sie Zahlen zu unserem Leistungsangebot sowie Informationen über unsere Klientel (Seite 22 ff.).

Nun einige interessante Daten zu unseren Ratsuchenden:

Anzahl:	1.373	Menschen wurden beraten (1.1311 Männer, 61 Frauen, 1 Diverse)
Sprechstundenbesuche:	3.041	Personen
Alter:	12,5%	waren unter 25 Jahre alt
Staatsangehörigkeit:	44,4%	waren deutsch, 50,3 % kamen aus dem Ausland, 5,2% o. Angabe
Bildungsabschluss:	29,1%	hatten einen Realschul-, Fachhochschul-/Hochschulabschluss
	20,6%	hatten keinen Schulabschluss
Ausbildung:	55,8%	hatten keine berufliche Ausbildung
Haushaltsstruktur:	90,2%	waren alleinstehend
Einkommen:	52,7%	gaben zu Beginn an, ohne Einkommen zu sein
Krankenversicherung:	31,8%	waren nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert
Verschuldung:	31,8%	hatten kein eigenes Bankkonto
Arbeitslosigkeit:	70,7%	waren zu Beginn der Beratung arbeitssuchend
Wohnungslosigkeit:	95,2%	waren zu Beginn wohnungslos, 29,6% wiederholt
	50,0%	waren vorübergehend bei Bekannten untergebracht
	16,0%	waren vorübergehend bei Familie, Partner untergebracht
Wohnungswunsch:	92,7%	suchten eine Wohnung, 0,7% stationäre Einrichtung
Erfolgr. Wohnungssuche:	64	Personen erhielten einen Mietvertrag
Dusche:	4.632	mal wurden unsere Duschen benutzt
Wäsche:	2.785	Waschmaschinenfüllungen wurden
Mahlzeiten/Getränke:	18324	Mahlzeiten / 17.024 Getränke wurden zubereitet
Schlafsäcke:	115	Schlafsäcke wurden ausgegeben
Postadresse:	818	Postadressen wurden neu eingerichtet

## Tag der Wohnungslosen 11. September

Anlässlich des jährlich bundesweit stattfindenden „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September fand auch 2025 ein gemeinsamer Aktionstag der Düsseldorfer Träger der Wohnungslosenhilfe (aXept! Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, franzfreunde –Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH und SKM GmbH, Wohnraumakquise der Landesinitiative ‚Endlich ein zu Hause‘) in der evangelischen Berger Kirche in der Düsseldorfer Altstadt statt. Die Veranstaltung fiel in die Woche vor der Kommunalwahl. Das gewählte Motto „5 vor 2030“ – Politischer Mittagstisch in Düsseldorf“. Eingeladen waren Vertreter\*innen aus der Politik, der Fachwelt und Bürger\*innen. Umrahmt wurde das Programm von einem Mittagstisch, künstlerischen Beiträgen und dem Austausch aller Interessierten. Über 200 Gäste fanden den Weg in die Berger Kirche, folgten der Podiumsdiskussion rund um das Thema ‚Abbau von Wohnungslosigkeit in Düsseldorf-was schreibt sich die jeweilige Partei dazu auf ihre Fahne‘. Auch noch nach der Diskussion bei Suppe und Getränken fand unter den Kommenden ein interessierter Austausch statt. Wir hoffen, dass seitens der Kommunalpolitiker die Nöte der anwesenden wohnungslosen und obdachlosen Menschen und der Sozialarbeit gehört und verstanden wurde.

## Wohnprojekt „Völklinger Straße“

Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ ist ein niedrigschwelliges Angebot für obdachlose Frauen und Männer – auch Paare, mit und ohne Hunde – deren Lebensmittelpunkt die Straße ist und die durch herkömmliche Hilfesysteme nicht erreicht werden. Aufbauend auf der Basis eines gesicherten Zuhauses eröffnet sich Raum für Entwicklung und Veränderung und schafft so Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Projekt bietet bis zu 8 Personen Wohnraum in zwei freistehenden Häusern, die in direkter Nachbarschaft zu den Feldern eines Bauern liegen. Begleitet werden die Bewohner\*innen durch einen Sozialarbeiter in Teilzeit. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung bei der Entwicklung individueller Ziele und Perspektiven mit dem

Ziel der Verselbständigung – einschließlich der schrittweisen Heranführung an bestehende Wohn- und Fachhilfsangebote.

2025 lebten 8 Personen in den Häusern – 2 Frauen und 6 Männer im Alter zwischen 33 und 48 Jahren (Durchschnittsalter: 39,6 Jahre). Es gab einen Auszug und zwei Einzüge; das freigewordene Zimmer wurde zügig durch einen Klienten belegt, der zur ursprünglichen Gruppe vom NRW-Forum gehörte. Die Gruppe ist stabil und gut aufeinander eingespielt – einige der Bewohner\*innen leben bereits seit mehreren Jahren zusammen. Der langjährig betreuende Sozialarbeiter stellt in diesem Gefüge eine verlässliche und wichtige Konstante dar.

#### Geldstrafen und Inhaftierungen

Das Jahr 2025 war geprägt von einer erheblichen Zunahme an Problemen im Zusammenhang mit Geldstrafen. Bei mehreren Klient\*innen kumulierten offene Forderungen in einem Maß, das trotz intensiver sozialarbeiterischer Begleitung eine Ersatzfreiheitsstrafe angetreten werden musste. Diese Entwicklung stellte sowohl die Betroffenen als auch das Projekt vor große Herausforderungen: Haftantritt bedeutet nicht nur einen erheblichen persönlichen Einschnitt, sondern gefährdet auch die Stabilität der Klienten und den mühsam erarbeiteten sozialen Zusammenhalt in der Gruppe.

In intensiver Einzelfallbegleitung musste bei der Kommunikation mit der Staatsanwaltschaft unterstützt werden – bei der Beantragung von Ratenzahlungen und Stundungen, der Umwandlung in Sozialstunden und der damit verbundenen Dokumentation. Dennoch verdeutlicht das Jahr 2025 einmal mehr, wie eng Verschuldung, drohende Inhaftierung und soziale Ausgrenzung miteinander verknüpft sind und wie begrenzt die Handlungsspielräume bleiben, wenn strukturelle Unterstützung fehlt.

Insgesamt sind die Problemlagen bei fast allen Bewohner\*innen ähnlich gelagert: Verschuldung, Geldstrafen und drohende bzw. eingetretene Inhaftierung, Schwierigkeiten bei der Beantragung von Transferleistungen sowie körperliche, sucht- und psychisch bedingte Beeinträchtigungen. Die Anhäufung dieser Belastungen birgt stets die Gefahr von Verstärkungseffekten und Resignation. Die Sozialarbeit begegnet dem konsequent individuell und ressourcenorientiert.

#### Gebäudezustand

Wie in den Vorjahren traten auch 2025 wiederholt Schäden an beiden Immobilien auf. Die Reparaturen konnten nur teilweise durchgeführt werden – vieles bleibt defekt oder verfällt weiter, da die Stadt keine weitergehenden Investitionen in die Häuser vornehmen möchte und lediglich das Notwendigste instand setzt. Der neue Verwalter zeigt sich dabei engagiert und versucht, im Rahmen seiner Möglichkeiten so viel wie möglich zu erledigen.

#### Fazit

Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ war ein bewährter Baustein in der Versorgung und Begleitung obdachloser Menschen. Die Bewohner\*innen haben hier eine Nische gefunden, in der sie akzeptiert werden, sich sicher und wohl fühlen und häufig zum ersten Mal in ihrem Leben ein stabiles Umfeld erleben.

Im letzten Quartal 2025 wurden wir über die Beendigung des Wohnprojektes Ende Juni 2026 informiert.

Mit der Bewohnerschaft wird dies im 1. Quartal 2026 von unserer Seite aus kommuniziert. Seitens der Obdachlosenhilfe wird das Angebot bestehen, die Bewohner\*innen in andere Gemeinschaftsunterkünfte der Stadt Düsseldorf unterzubringen. Wie dieser Prozess stattfinden wird, ist noch nicht im Detail kommuniziert.

#### Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause’

Seit 2019 besteht die Wohnraumakquise in Düsseldorf in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration, dem Amt für Wohnungswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie den Trägern der Wohnungslosenhilfe Caritasverband Düsseldorf e.V., Diakonie Düsseldorf, ‘franzfreunde’ - Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH, einschließlich der SKM – gemeinnützige Betriebsträger- und Dienstleistungs-GmbH.

Seit dem 01.01.2023 wird die Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Eine Weiterfinanzierung über Mittel des ESF bis zum 31.12.2027 ist in Beantragung.

Die Diakonie Düsseldorf stellt im Projekt eine Sozialarbeiterin in Vollzeit, die die Aufgaben der „Kümmerin“ ausübt.

2025 wurden insgesamt 104 Wohnungen an Familien und Alleinstehende vermittelt (2024: 126; 2023: 35). 257 Personen, davon 26 Alleinstehende, wurden durch das Projekt mit Wohnraum versorgt. 12 Wohnungen wurden für verschiedene Einrichtungen der Diakonie erfolgreich akquiriert. Davon entfallen 4 Mietverträge auf alleinstehende Personen sowie 8 Mietverträge auf Familien. Bei 6 der 8 Familien handelt es sich um alleinerziehende Mütter mit Kindern. 2 der Verträge erhielten Klienten aus der Fachberatungsstelle Horizont, im Rahmen des Beratungsangebotes „Wohnungssuche“.

Insgesamt konnten somit im letzten Jahr 29 Personen mit Wohnraum versorgt werden, die durch die Diakonie beraten wurden.

Die Nachfrage der Interessent\*innen ist nach wie vor hoch. Trotz einer hohen Vermittlungszahl ist der Bedarf an Wohnraum deutlich höher als Wohnraum der zur Verfügung steht. Weiterhin steigend sind die Anfragen von Interessent\*innen, die eine Eigenbedarfskündigung erhalten haben. Hinzu kommen vermehrt von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen, die durch ein Mietkostensenkungsverfahren seitens des Jobcenters oder des Sozialamtes dazu aufgefordert werden günstigeren Wohnraum anzumieten.

Auch im Jahr 2025 verzeichnen wir hohe Vermittlungszahlen an geflüchtete Menschen aus der Ukraine (insgesamt 40 Mietverträge). Da auch im Berichtsjahr vermehrt größerer Wohnraum akquiriert werden konnte, konnten insgesamt 78 Familien mit Wohnraum versorgt werden (37 x 2 Personenhaushalte, 18 x 3 Personenhaushalte, 14 x 4 Personenhaushalte, 7 x 5 Personenhaushalte und 2 x 6 Personenhaushalte).

Die intensive Kooperation durch einen Immobilienfachmann des Projektes mit der LEG konnte aufrechterhalten werden. Insgesamt wurden 81 Mietverträge mit der LEG abgeschlossen.

Die Kontakte zu Privatvermieter\*innen hingegen konnten kaum ausgebaut werden. Im letzten Jahr wurden nur 2 Mietverträge mit Privatvermieter\*innen abgeschlossen.

Trotz stabiler Vermittlungszahlen bleiben neben mangelndem Wohnraum weitere Vermittlungshemmnisse bestehen. Hierzu gehören eine negative SCHUFA, Mietschulden, ein ungesicherter Aufenthaltsstatus, Sprachbarrieren, der Mangel an barrierefreiem Wohnraum und Wohnungen für Einpersonenhaushalte sowie für kinderreiche Familien ab 6 Personen, unrealistische Erwartungen und Forderungen der suchenden Personen, Vorurteile und Diskriminierung unserer Zielgruppe.

Aus diesen Gründen dauert der Verbleib im Interessent\*innenpool leider oft bis zu einem Jahr und länger an. Im Rahmen des deutschlandweiten „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September 2025 beteiligte sich auch die Wohnraumakquise.

Am 23.06.2025 hat das Projekt zudem die Möglichkeit erhalten sich auf der Mitgliederversammlung von „Haus und Grund“ zu präsentieren. In diesem Rahmen wurde uns ein Partnerstand zugeteilt, wo wir die Arbeit der Landesinitiative vorstellen und bewerben konnten und Gespräche mit verschiedenen Vermieter\*innen und Eigentümern führen konnten. Auch im Jahr 2026 ist eine erneute Teilnahme geplant.

Das letzte Quartal des Jahres 2025 war geprägt durch den Umzug des Amtes 54/45, Amt für Migration und Integration der Stadt Düsseldorf, bei dem das Kooperationsprojekt ansässig ist. Aufgrund von aufwändigen Reparaturen und Renovierungsarbeiten wurde der Umzugstermin mehrfach verschoben. Die neuen Räumlichkeiten des Projektes befinden sich seit dem 19.12.25 an der Immermannstraße 51, zentral in der Nähe des Hauptbahnhofes, sodass das neue Büro für Klient\*innen sehr gut erreichbar ist.

Mit Blick auf 2026, soll wie auch im Vorjahr, die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt in den Fokus rücken um insbesondere mehr private Vermieter\*innen für das Projekt zu gewinnen. Hierzu ist auch die Einführung und Etablierung eines Vermieter\*innenstammtisches geplant, der zum Austausch zwischen Landesinitiative, bestehenden und interessierten Vermieter\*innen dienen soll.

## ‘Housing First’

Housing First ist ein Ansatz zur Überwindung von Wohnungslosigkeit, bei dem Menschen ohne Vorbedingungen direkt in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden.

Ein eigenes, stabiles Zuhause schafft die Grundlage, um weitere Herausforderungen wie psychische Belastungen, Suchterkrankungen oder soziale Isolation nachhaltig anzugehen.

Die Fachberatungsstelle Horizont konnte auch im aktuellen Berichtszeitraum eine kontinuierliche und individuelle Begleitung im Rahmen des Housing-First-Konzeptes sicherstellen. Das Angebot ist fest etabliert und wird von den Klient\*innen verlässlich genutzt.

In einem der beiden laufenden Fälle übernimmt die Diakonie Düsseldorf e.V. sowohl die Betreuung als auch die Vermietung der Wohnung. Im zweiten Fall erfolgt die Unterstützung in Kooperation mit fiftyfifty/Asphalt e.V., wodurch Begleitung und Beratung gemeinsam getragen werden.

Im Berichtszeitraum konnte eine Klientin ans ambulant betreute Wohnen der Diakonie Düsseldorf vermittelt werden und soll künftig über dieses Angebot betreut werden.

Auf den folgenden Seiten geben wir Einblicke in die Aufgaben und Schwerpunkte der Fachberatungsstelle Horizont.

# Der Träger

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. An mehr als 230 Standorten tragen rund 3.200 Mitarbeitende und 1.300 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

## Die Rahmenbedingungen

### 1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung

Die Fachberatungsstelle Horizont wird als ein Teil des Fachberatungsstellenkonzeptes in Düsseldorf nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes Rheinland im Rahmen der §§ 67ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, finanziert. Als weiterer Kostenträger tritt in diesem Zusammenhang die Stadt Düsseldorf auf. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes übernimmt einen Teil der Kosten für die Stelle eines Bundesfreiwilligendienstleistenden bzw. FSJler\*in. Weitere, nicht unbeträchtliche Mittel, sind Eigenmittel der Diakonie Düsseldorf und Spendengelder. Auch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. unterstützt im Rahmen der Kollektenmittelvergabe.

Die Mittel für die Beschäftigungsförderungsanteile kommen vom Jobcenter Düsseldorf, die Mittel für das „AGHplus“ Projekt von der Stadt Düsseldorf, Kommunale Beschäftigungsförderung.

Die Fachberatungsstelle bietet Beratung und einen Tagesaufenthalt mit unterschiedlichen Öffnungszeiten. Die Beratungsstelle hat Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr Sprechstunde; Donnerstag von 12.00-15.30 und von 14 bis 16 Uhr ein spezifisches Beratungsangebot zur „Wohnungssuche“. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Termine zu vereinbaren. Der Tagesaufenthalt ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr, am Wochenende, 14-tägig, und an Feiertagen zur gleichen Uhrzeit geöffnet.

Die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.“ befindet sich im Nachbarhaus, Neusser Str. 35.

### 2. Das Personal und die Fortbildung

2025 wurden nach den Richtlinien des Landschaftsverbands 5,0 Stellen Sozialarbeit und eine 0,5 Stelle Verwaltungskraft zur Aufgabenerfüllung der Fachberatungsstelle Horizont finanziert. Den Bundesfreiwilligendienst bekleidete vom 01. August bis 30. September 2025 eine Bundesfreiwilligendienstlerin. Hinzu kamen 4 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen. Eine hauptamtliche Hauswirtschaftsfachkraft und durchschnittlich sieben Personen im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes (§ 16d Sozialgesetzbuch II) waren im Café der Fachberatungsstelle beschäftigt. Ergänzt wurde das Personal durch einen hauswirtschaftlichen Mitarbeiter im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsmarkt gemäß § 16i Sozialgesetzbuch II.

Die Mitarbeitenden nahmen regelmäßig an qualifizierenden und auf das Arbeitsfeld bezogenen Fortbildungen und Fachtagungen teil (digital und in Präsenz). Ein fester Bestand im Rahmen einer qualifizierten Prozessbegleitung ist eine monatliche Supervision.

# Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach

## 1. Die Beratung

Die Fachberatungsstelle Horizont ist ein Hilfeangebot für Menschen, die ohne Wohnung sind oder denen der Wohnungsverlust droht. Sie wendet sich an die Menschen, die in dieser besonderen Lebenslage aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten persönliche Hilfen benötigen. Diese Lebenslagen sind geprägt von Armut, zum Beispiel durch Verschuldung, Arbeitslosigkeit oder dem schwierigen Neubeginn nach einer Haftentlassung. Auslösend hierfür stehen oftmals der Beziehungsverlust durch Trennung und Scheidung oder Tod eines Angehörigen, Auszug aus dem Elternhaus, Schwierigkeiten im Umgang mit Geld, Verständnis- oder Verständigungsprobleme. Weitere Gründe liegen in gesundheitlichen Beeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen oder dem Konsum von Alkohol und Drogen. Das Selbstwertgefühl leidet, die Motivation sinkt, Resignation macht sich breit oder hat sich manifestiert.

Der ganzheitliche Hilfeprozess gestaltet sich für diese Menschen in der Regel langfristig. Klientinnen und Klienten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, erhalten individuelle Aufmerksamkeit und ein gut strukturiertes Beziehungsangebot.

### 1.1 Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont

Als Fachberatungsstelle bieten wir im Rahmen einer individuellen Beratung Hilfestellung und Unterstützung bei den jeweiligen Problemlagen rund um das Thema Wohnungslosigkeit und Existenzsicherung an.

Die Einzelberatung findet innerhalb unserer täglichen offenen Sprechstunde oder nach Vereinbarung statt und umfasste auch im Jahr 2025 im Wesentlichen sechs elementare Bereiche:

- Sicherstellung finanzieller und materieller Lebensgrundlagen
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche, alternativ:  
Vermittlung in eine betreute/stationäre Wohnform
- Weitervermittlung zu spezialisierten Hilfeangeboten  
(unter anderem medizinische Hilfe, Suchtberatung, Schuldnerberatung)
- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung/Förderung einer eigenverantwortlichen Lebensführung
- Unterstützung im Rahmen der Digitalisierung

So vielfältig und heterogen unsere Klientel ist, so unterschiedlich und differenziert sind die Anliegen, die in der Beratung vorgetragen werden. Den klassischen wohnungslosen Menschen, wie es das Klischee beschreibt, gibt es nicht. Biographien und Erfahrungen sind so unterschiedlich, wie es auch die Ziele und Wünsche der einzelnen Menschen sind.

Beratung bedeutet daher immer auch, von den persönlichen Ressourcen und Vorstellungen der Klienten ausgehend, Wege aufzuzeigen, die für sie gangbar sind und dort Hilfestellung anzubieten, wo Unterstützung notwendig ist.

Wir begegnen hier - aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten unserer Klient\*innen - einer großen kulturellen Diversität, auf die wir im Beratungskontext entsprechend eingehen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund war 2025 mit 67,4% (2024: 67,6%; 2023: 64,9%) gleichbleibend hoch wie zum Vorjahr.

Die unterschiedlichen kulturellen Prägungen unserer Klient\*innen führen im Beratungsalltag zu einem vielfältigen Themenspektrum.

Im vorliegenden Berichtsjahr standen wir mit insgesamt 1.373 Menschen über unsere Einrichtung in Kontakt. 66,0% (907) der Ratsuchenden lebten unmittelbar vor Eintritt in die Beratung vorübergehend bei Bekannten oder Familienangehörigen; eine in der Regel unsichere „Unterkunft“, abhängig vom Wohlwollen der anderen. Diese Gruppe verzeichnet eine Zunahme um 1,6 Prozentpunkte.

Wie in den Vorjahren war das Nicht-Vorhandensein eigenen Wohnraums wesentlicher Bestandteil der Erstberatung. 95,5% (2024: 92,2%) der Klientel war aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen. In diesem Kontext wurden 818 Postadressen (2024:904; 2023:817) eingerichtet. Der Verlust des Wohnraums bedingt auch das Fehlen einer Briefanschrift. Dies führte dann in der Regel zur Einstellung der Transferleistungen durch staatliche Träger (unter anderem Jobcenter und Grundsicherung). Die damit verbundene Mittellosigkeit verursachte eine weitere drastische Verschlechterung der persönlichen Situation.

Insofern war in vielen Fällen das Einrichten einer Postadresse Ausgangspunkt für die Inanspruchnahme der Beratung. Mit diesem Angebot war oft schon der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation getan. Für die meisten Klient\*innen stellte sich darüber ein Gefühl der Erleichterung ein, da zumindest vorhandene Ansprüche wieder geltend gemacht werden konnten. Darauf aufbauend zielte die Beratung entsprechend auf die Realisierung der Leistungsansprüche ab, wozu insbesondere auch der damit verbundene Krankenversicherungsschutz zählte. 31,8 (2024:31,1%) der Klientel war zu Beratungsbeginn nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert. Bei weiteren 11,6% war der Versicherungsstatus ungeklärt.

Eine fehlende oder eingeschränkte Krankenversicherung geht in der Regel einher mit erheblichen Schulden bei der Krankenversicherung wegen nicht geleisteter Beitragszahlungen.

Eine autonome und selbständige Lebensführung mit eigenem Mietvertrag strebten 1.273 (2025:93,0%, 2024: 91,0%) Klient\*innen an. Lediglich 14 Personen (1,0%) wollten in einer stationären Einrichtung oder in einer betreuten Wohngruppe leben. In der Regel waren dort die Wartezeiten für eine Aufnahme sehr lang. Ein Grund lag in der längeren Verweildauer der Bewohner\*innen. Fehlender Wohnraum verhinderte Auszüge in eine eigene Wohnung.

In unserem speziellen Beratungssetting zur Wohnungssuche, unterstützend auch von Ehrenamt und Studierenden der Sozialarbeit, werden Klient\*innen in der Wohnungssuche eng begleitet. Hierzu gehören die Erstellung und Einrichtung von E-Mail-Adressen sowie Profile bei den gängigen Online-Portalen wie z.B. Immoscout24, Immowelt, Immonet, Ebay-Kleinanzeigen etc.. Zusätzlich werden Wohnungsanbieter\*innen direkt kontaktiert. Die Ratsuchenden erhalten grundsätzliche Erklärungen zum Wohnungsmarkt und den Mietobergrenzen des

Jobcenters/Amtes für Soziales anhand der Wohnungsgröße. Sie erhalten Hilfen beim Verfassen eines aussagekräftigen Anschreibens an die potentiellen Vermieter\*innen sowie bei der Beantragung von Wohnberechtigungsscheinen und kostenlosen Datenkopien der SCHUFA Holding AG. Es wird außerdem ein Telefontraining und eine Vorbereitung auf persönliche Gespräche mit möglichen Vermieter\*innen angeboten (wie trete ich am besten auf, welche Informationen sollten mir zur Weitergabe vorliegen etc.). In einigen Fällen ist auch eine persönliche Begleitung zu einem Besichtigungstermin möglich.

Die Gruppe der 'wiederholt wohnungslosen Menschen' ist sehr ähnlich mit 29,6% zum Vorjahr. (2024:29,7%; 2023: 29,9%). Darunter fallen Menschen mit Fluchterfahrung, die u.a. aus Unwissenheit in prekären Wohnverhältnisse 'landeten', wie zum Beispiel nicht saniertem Wohnraum mit dem Versprechen seitens des Vermieters, diesen später instand zu setzen. Oder die Anmietung einer Wohnung mit einer zu hohen Miete. Diese regelmäßig zu zahlen war trotz aller Anstrengungen nach geraumer Zeit nicht mehr möglich. Nachgehende sozialarbeiterische Hilfen und/oder betreuende Wohnformen können bei Bedarf präventiv wirksam sein. Nicht alle Betroffenen zeigten sich offen für diese Unterstützung, sahen diese als Bevormundung bzw. schätzten ihre Lebenssituation anders ein.

In den letzten Jahren wiesen wir auch im Rahmen unsere Jahresberichte auf die schwierige Lebenssituation von obdach- und mittellosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern hin. Diese Gruppe trat mit 18,9% in der Beratung auf; 11 Prozentpunkte weniger als 2024 (29,9%; 2023: 19,3%). Die meisten Menschen aus dem europäischen Ausland erhofften sich in der Bundesrepublik Deutschland bessere Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt; sie waren in der Regel von staatlichen Transferleistungen ausgeschlossen. Sofern eine Verständigung möglich war, informierten wir sie in der Beratung, unter welchen Umständen eine finanzielle staatliche Unterstützung in Betracht kommt.

Bei aktueller und anhaltender Mittellosigkeit richtete sich die Beratung auf das Aufzeigen von trägereigenen Hilfeangeboten wie auch der Orientierungshilfe im hiesigen Kontext der karitativen Einrichtungen und Initiativen. Insbesondere die medizinische Versorgung nahm hier einen zentralen Stellenwert ein; hier wurden regelmäßig die finanziellen Hilfen unseres Gesundheitsprojekts 'gesund.zeit.raum' beansprucht. Eine enge Vernetzung bestand mit dem Angebot 'Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger'. Im Rahmen dessen bietet die Tagesstätte 'café pur' der Diakonie Düsseldorf vorrangig Tagesaufenthalt, materielle und medizinische Versorgung und Beratung, auch unter Hinzuziehung von Sprach- und Kulturmittler\*innen; die 'franzfreunde' Notübernachtung und Beratung.

Über die Sicherstellung materieller und finanzieller Versorgung hinaus, ergaben sich in der Beratung zahlreiche Ansatzpunkte für einen weiterführenden Beratungsprozess. Neben der klassischen sozialarbeiterischen Hilfestellung entwickelten sich je nach Problemlagen unterschiedlichste Beratungsinhalte, bei denen eher die psychosoziale Gesundheit im Vordergrund steht. Hierbei spielte die bereits eingangs erwähnte individuelle Prägung unserer Klienten eine wichtige Rolle. So unterschiedlich die bei uns vorsprechenden Menschen waren, so verschieden waren auch die Themen, die sie mit in die Beratung brachten, wie zum Beispiel Erfahrungen im Umgang mit Trennung, (drohende) Abhängigkeit von Suchtmitteln, Fehlen von tragfähigen Beziehungen, körperliche oder auch psychische Erkrankungen, die dazu führen, dass eine aktive Lebensgestaltung erschwert ist. Ebenso unterschiedlich waren die Kompetenzen und Strategien im Umgang mit den belastenden Erlebnissen und Erfahrungen.

Im Beratungskontext heißt das für die Beratenden stets ressourcen- und lösungsorientiert zu arbeiten sowie auch motivierend und bestärkend auf den/die Einzelne(n) einzugehen.

Ziel der Hilfe ist es, durch die Beratung die eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen und damit verbunden die Selbstwirksamkeit zu erhöhen.

Die Themen, die in den Beratungen häufig zur Sprache kamen, spiegeln die aktuellen Herausforderungen wider, mit denen viele wohnungslose Menschen konfrontiert sind. Diese sind folgende:

#### Einrichtung von Basiskonten

Ein häufig aufkommendes Thema in den Beratungen war die Einrichtung von Basiskonten. Ein Bankkonto ist für viele der Klient\*innen von großer Bedeutung, da es eine grundlegende finanzielle Teilhabe ermöglicht. Um ein Basiskonto zu eröffnen, ist immer eine Postadresse erforderlich. Die Ratsuchenden werden aktiv auf dem

Weg zur Kontoeröffnung unterstützt. Dazu gehört u.a. auch die Information über die Vorteile eines Basiskontos, insbesondere über die Möglichkeit dieses als Pfändungsschutzkonto zu führen. Dies gibt ihnen die Sicherheit, dass ihr Einkommen vor unberechtigten Zugriffen geschützt ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der in der Beratung thematisiert wird, ist die Gefährdung, die mit dem Mitführen von Bargeld verbunden ist. Viele wohnungslose Menschen ohne Bankkonto haben meist keine andere Wahl, als ihr Geld bei sich zu tragen. Dies birgt nicht nur die Risiken des Verlusts und Diebstahls, sondern schränkt die Möglichkeiten der Menschen auch stark ein, wie zum Beispiel das Abwickeln von finanziellen Transaktionen in bar, was den Zugang zu bestimmten Dienstleistungen und Angeboten einschränkt. Bargeld wird in der Regel schneller ausgegeben; die Ausgaben geraten aus dem Blick.

Unterstützung erleben die Klient\*innen bei der Beantragung eines Basiskontos. Dennoch erleben sie immer wieder, dass ihnen ein Konto verweigert wird, da z.B. die Steuer-ID fehlt, die für die Einrichtung eines Basiskontos laut BaFin zwar nicht erforderlich ist, jedoch von manchen Geldinstituten gefordert wird. Auch eine vorhandene Sprachbarriere ist häufig erschwerend.

### Steuer-ID

Ein weiteres wichtiges Thema war die Frage nach einer Steuer-ID für Menschen aus dem europäischen Ausland, die zuvor noch nicht in Deutschland gearbeitet haben. Klienten waren unsicher über den Prozess und benötigten Unterstützung, um die notwendigen Schritte zu unternehmen.

### Digitalisierung der Ämter

Die fortschreitende Digitalisierung der Ämter stellt für die Klient\*innen eine zusätzliche Herausforderung dar. Viele haben keinen Zugang zu einem Smartphone oder es fehlen die notwendigen digitalen Kenntnisse, um die Online-Dienste der Behörden zu nutzen.

Im Rahmen der Beratung wird gemeinsam der Prozess von Online-Anträgen durchgeführt.

### Abschaffung des Auszahlungsverfahrens für Sozialleistungen

Die sogenannte „Zahlungsanweisung zur Verrechnung“ (ZzV) fällt zum 01. Januar 2026 weg.

Die Auszahlung von Leistungen der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter an die Bezieherinnen und Bezieher konnte bisher, neben der direkten Überweisung auf ein Bankkonto, durch die Ausstellung eines Schecks erfolgen, der durch die Postbank versendet und in den dortigen Filialen eingelöst wird. Dieses Verfahren wird zum 31.12.2025 nicht mehr durch die Bank angeboten, sodass die betroffenen Personen künftig zum Erhalt von Leistungen zwingend ein Bankkonto benötigen.

Zwar besteht in Deutschland ein Rechtsanspruch auf ein sogenanntes Basiskonto, in der Praxis erschwerten jedoch insbesondere fehlende oder abgelaufene Ausweisdokumente sowie eine vorhandene Sprachbarriere die Kontoeröffnung. Auch eine fehlende Steuer-ID, die für die Einrichtung eines Basiskontos laut BaFin zwar nicht erforderlich ist, jedoch von manchen Geldinstituten gefordert wird, wurde vereinzelt zum Hindernis.

Im Juni informierte das Jobcenter erstmals darüber, dass diese Auszahlungsform eingestellt wird. Alle betroffenen Leistungsberechtigten wurden vom Jobcenter persönlich angeschrieben und über die geplanten Änderungen informiert. Zunächst wurde kommuniziert, dass Schecks nur noch bis zum 30.09. ausgegeben werden, später wurde die Frist auf den 31.12.2025 verlängert. Im Berichtszeitraum war noch nicht bekannt, dass es ab Januar 2026 eine Lösung in Form von Bezahlkarten (Debitkarten) im Notfall und übergangsweise geben würde. Für die Betroffenen bedeutete dies, kurzfristig ein Konto eröffnen zu müssen.

Die Einstellung der Schecks löste große Verunsicherung aus. Viele unserer Klient\*innen stellten existentielle Fragen: Kann ich weiter Bürgergeld erhalten, wenn ich kein Konto habe? Was passiert, wenn eine Bank meinen Antrag ablehnt? Welche Unterlagen benötige ich zur Kontoeröffnung?

Wir unterstützten unsere Klient\*innen intensiv durch Begleitungen zu Bankterminen sowie durch erläuternde Begleitschreiben. In den meisten Fällen konnte so erfolgreich ein Konto eingerichtet werden. Nur wenige Personen verfügen bis heute über kein eigenes Bankkonto.

Diese Umstellung hat deutlich gemacht, wie stark strukturelle Veränderungen Menschen in prekären Lebenslagen betreffen und wie wichtig eine verlässliche fachliche Begleitung in solchen Übergangsphasen ist.

Im guten Austausch mit dem zuständigen Team für Wohnungslose des Jobcenters können wir von einem Gelingen des Umstellungsprozesses sprechen. Dieser wurde auch in mehreren Gremien, in denen auf spezielle Probleme hingewiesen und Lösungen gefordert wurden, geführt.

## 2. Das Serviceangebot

2024	2025
115 Schlafsäcke	132 Schlafsäcke
4.752 Duschen	4.632 Duschen
2.640 Waschmaschinen	2.785 Waschmaschinen

Unserer Besucherschaft standen 2 PCs während der kompletten Öffnungszeit zur Verfügung. Genutzt werden sie zum Chatten, zur Wohnung- und Arbeitssuche, zum Mailverkehr etc.

Kostenfrei gab es täglich heißen/kalten Tee.

2024	2025
16.476 Getränke	17.365 Getränke
16.951 Mahlzeiten	18.324 Mahlzeiten

490 Essensgutscheine im Wert von 2,00 € wurden an verschiedenen Kirchengemeinden und Privatpersonen verkauft. Die Gutscheine konnten in allen 3 Tagesstätten, café pur, Tagesstätte Shelter und der Fachberatungsstelle Horizont für eine Mahlzeit/Getränk einer Wahl eingesetzt werden.

## 3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt

Im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes, welches bis zum 31. Dezember 2026 über das Jobcenter Düsseldorf finanziert wird, hatten Kunden die Gelegenheit, eine Arbeitsgelegenheit, auch bekannt als 1,50 €-Job, durchzuführen. Eingesetzt wurden sie in den Tagesstätten Shelter und café pur sowie dem Café-Bistro der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Zuweisung der Teilnehmenden erfolgte über das Jobcenter Düsseldorf. In den genannten Tagesstätten waren sie im hauswirtschaftlichen Bereich tätig, genauer: im Service- und Thekenbereich, in der Küche, in der Wäschepflege, der Ausgabe von Kleidung aus der Kleiderkammer oder Handtüchern an der Dusche.

Die Leitung des Gesamtprojektes und die Verwaltungskraft für alle drei Einsatzstellen waren in der Fachberatungsstelle Horizont angesiedelt. Hier erfolgten die Kommunikation mit dem Jobcenter, alle Verwaltungsaufgaben, Erstgespräche sowie die pädagogische Begleitung der Teilnehmer\*innen.

Ziel der Maßnahme war es, Menschen einen Einstieg in Arbeit zu ermöglichen. Die Teilnehmenden waren Kunden des Jobcenters, die (noch) nicht in einen sozialversicherungspflichtigen Job vermittelt werden konnten.

Vermittlungshemmende Faktoren sind dabei häufig:

- Langzeitarbeitslosigkeit
- Gesundheitliche Einschränkungen
- Schwierigkeiten im administrativen Bereich
- Soziale Schwierigkeiten gemäß § 67 Sozialgesetzbuch XII wie z. Bsp. Wohnungslosigkeit oder drohende Wohnungslosigkeit
- Sprachbarrieren
- Höheres Alter

Für die Teilnehmenden sollte eine bessere Vermittelbarkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt erreicht werden. Dies geschah zunächst durch die Heranführung an eine Tagesstruktur, dann durch die Integration in die Arbeitsabläufe und die Vermittlung von einfachen Fähigkeiten und letztlich auch durch die Möglichkeit in der Beschäftigung Selbstwirksamkeit zu erfahren. Daneben wurde durch die Projektleitung auch begleitende sozialarbeiterische Unterstützung angeboten.

Auch wenn der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt nicht immer erreicht werden konnte, führte die Teilnahme an der Maßnahme zumindest zu einer allgemeinen Stabilisierung der Lebenssituation und häufig auch zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls.

Nachdem es im Vorjahr Kürzungen gegeben hatte, wurden für das Jahr 2025 durch das Jobcenter wieder 26 Teilnehmerplätze bewilligt. Darüber hinaus wurde durch das Jobcenter eine zusätzliche Stelle für die Fachanleitung bewilligt. Dies erfolgte angesichts der Zielgruppe, bei der besonders viele Vermittlungshemmnisse einer Arbeitsaufnahme im Wege stehen.

Diese Stelle konnte ab August besetzt werden. Die zuständige Fachkraft, ein Küchenmeister, ermöglichte eine stärkere Integration der hauswirtschaftlichen Aspekte. Dies beispielsweise durch eine Vereinheitlichung fachlicher Standards oder durch die individuelle Anleitung und Förderung einzelner Teilnehmer\*innen.

Im Jahresverlauf erfolgten 48 Zuweisungen durch das Jobcenter. Von diesen 48 Personen traten 46 die Maßnahme an.

Von den 46 Personen sind 20 auch im Folgejahr weiter aktiv. 4 Maßnahmen wurden planmäßig nach Ablauf der vorgesehenen Dauer beendet und 3 Teilnehmende nahmen eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf: Eine Teilnehmerin auf dem ersten Arbeitsmarkt, zwei wurden in eine nach §16i SGB II geförderte Arbeitsstelle vermittelt.

16 Maßnahmen mussten abgebrochen werden, überwiegend aus gesundheitlichen Gründen, Teilnehmende sind leider verstorben.

Die zur Verfügung stehenden Plätze waren fast durchgängig nahezu ausgebucht. Bei taggenauer Betrachtung lag die Belegung durchschnittlich bei 93%.

Zeitweise existierte eine Warteliste, so dass freiwerdende Plätze umgehend neu besetzt werden konnten.

Durch die Projektleitung fand eine kontinuierliche Begleitung der Teilnehmenden statt. Dazu gehörten neben den Serviceteamgesprächen routinemäßig Reflexionsgespräche und bei Bedarf weitere Einzelgespräche oder Kriseninterventionen. Die Themen waren zunächst arbeitsspezifisch, zum Beispiel Rückmeldung zur Arbeitsleistung, Förderung der Ressourcen und Überwindung von Defiziten und Entwicklung einer Jobperspektive. Darüber hinaus ging es um die gezielte Unterstützung in Bereichen, die indirekt einer Arbeitsvermittlung im Weg standen, beginnend mit Fragen der wirtschaftlichen Absicherung oder der Unterstützung bei der Suche nach Wohnraum bis hin zu gesundheitlichen Themen. Durch die neugeschaffene Stelle der Fachanleitung, wurden die Teilnehmenden stärker in fachlichen Aspekten unterstützt, beispielsweise der Einhaltung der gesetzlichen Hygienebestimmungen. Zusätzlich fand eine individuelle Förderung bestimmter Fertigkeiten statt, beispielsweise die Planung, den Einkauf und das Kochen der Mahlzeit in den Cafés.

Neben der individuellen Förderung der Teilnehmenden hatte das Projekt auch direkten Einfluss auf die Angebote in den Tagesstätten für wohnungslose Menschen.

Anfangen von der Zubereitung der Speisen bis hin zur Nutzung von Duschen und Kleiderkammern, führte ihre Tätigkeit dazu, dass wir den Besucher\*innen einen besonderen Service bieten konnten. Die zusätzlichen Tätigkeiten, die die Teilnehmer\*innen des Beschäftigungsprojektes erbrachten, kamen somit unmittelbar unseren Klient\*innen zugute. Gleichzeitig war es den Teilnehmenden bewusst, dass sie keine „Beschäftigungstherapie“ durchführten. Vielmehr konnten sie den Effekt Ihrer Arbeit täglich erfahren. Das Bewusstsein eine sinnstiftende Tätigkeit zu leisten, führte zu einer stärkeren Erfahrung der Selbstwirksamkeit.

### 3.1. Das 'AGHplus' Projekt

Seit Oktober 2015 bieten wir in Ergänzung zu unserer Beschäftigung schaffenden Maßnahme „AGHplus“ an. Bis zum 31. Dezember 2026 wird dieses im Rahmen kommunaler Beschäftigungsförderung bewilligt. Ziele der Förderung sind die erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitsgelegenheit (AGH), Verbesserung der Profilanlage, Heranführung an weiterführende Angebote mit dem Fernziel Arbeitsaufnahme, unmittelbare Integration aus oder nach der Arbeitsgelegenheit. Unterstützend sind hierbei eine intensive Begleitung, gezielte Einzelcoachings, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderung der beruflichen Weiterbildung.

In der Fachberatungsstelle Horizont, den Tagesstätten café pur und Shelter standen innerhalb des Beschäftigungsförderungsprojektes (§16 d Sozialgesetzbuch II) im Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 26 Plätze zur Verfügung.

Im Berichtsjahr konnten insgesamt acht Personen im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojekts weiter betreut bzw. neu für AGHplus gewonnen werden.

Im Rahmen des Teilhabechancengesetzes konnte eine Teilnehmerin als Hauswirtschaftskraft gemäß §16i Sozialgesetzbuch II in einer Tagesstätte der Diakonie Düsseldorf eingestellt werden.

In Absprache mit dem Jobcenter wurde die AGH-Maßnahme für eine Teilnehmerin aufgrund von gesundheitlichen Problemen beendet. Ein weiterer Teilnehmer beendete die AGH-Maßnahme zum Jahresende auf eigenen Wunsch. Bei einer weiteren Teilnehmerin lief die AGH-Maßnahme zum 31.12.2025 zeitlich aus, somit erlosch auch der Anspruch auf AGHplus. Die Teilnehmerin wurde vor der Beendigung der Maßnahme im Bewerbungsprozess unterstützt. Für das neue Jahr konnte sie eine Anstellung bei dem Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen renatec GmbH finden.

Vier Personen waren noch aktiv und werden 2026 zusammen mit neu aufgenommenen Teilnehmenden weiter in AGHplus betreut.

Mit der Maßnahme AGHplus gehen wir zuversichtlich ins Jahr 2026. Unser Ziel ist es, auch im kommenden Bewilligungszeitraum neue Teilnehmende zu gewinnen und sie erfolgreich zu fördern.

## 4. Die Streetwork

Die Streetwork in Düsseldorf arbeitet im Auftrag der AG §4/67 Sozialgesetzbuch XII des Streetworkverbundes, dem aXept! der Caritasverband Düsseldorf e.V., die Diakonie Düsseldorf und die 'franzfreunde' – Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH – angehören. Dieser Verbund leistet Streetwork in Düsseldorf für obdachlose Menschen, für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Sie bietet Überlebenshilfen und vermittelt bei Bedarf in weiterführende Hilfen. Sie ist vernetzt mit Streetworker\*innen anderer Anbieter der Wohnungslosen- und Suchthilfe sowie mit Mitarbeitenden der Care24 Soziale Dienste gGmbH und ist an der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfeangebote beteiligt

Auch 2025 führten wir diverse Streetwork-Einsätze zu unterschiedlichen Tages- und Abendzeiten durch, bei denen wir gezielt die Platten von obdachlosen Personen aufsuchten. So eine Planung und Variabilität der Einsätze war wichtig, um möglichst viele obdachlose Menschen zu erreichen, da die Orte der Menschen sich den Tag über verändern. Der Trend, dass es zunehmend variable Platten (vs. feste Platten) gibt, führte sich nämlich auch in 2025 fort. Somit konnten wir zahlreichen Menschen ein Gespräch anbieten und beratend Hilfestellungen ge-

ben sowie vermittelnd tätig werden. Wir statteten Menschen auf der Straße mit Schlafsäcken, Decken und Iso-  
matten aus und konnten in Notfallsituationen unmittelbar Hilfe holen (Rettungswagen bei körperlichen oder  
psychischen Krisen, Interventionen bei Kälte und Hitze). Wir suchten regelmäßig die Nachtlager von obdachlo-  
sen Menschen auf und verteilten warme Getränke im Winter und kalte Getränke im Sommer. Neben der Versor-  
gungsarbeit bildete Streetwork eine wichtige Brücke zum Regelsystem. Wenn auch die Lebensgeschichten der  
Menschen auf der Straße sehr vielfältig sind, eines fehlt ihnen allen gemeinsam: Ein sicheres Dach über dem  
Kopf. Darüber hinaus stellen sich die komplexen Problemlagen häufig durch mangelnde gesundheitliche Ver-  
sorgung und Hygiene sowie fehlende Konten und Einkünfte dar. Somit war die Vermittlung in medizinische Hil-  
fen und geeignete Unterkunftsformen ein wichtiger Bestandteil der Streetwork, sowie Hilfestellungen und Be-  
gleitungen bei behördlichen Wegen.

Viele derjenigen Menschen, die Platte machen, haben eine Zuwanderungsgeschichte. Sie verfügen oft über we-  
nig deutsche Sprachkenntnisse und haben keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zum medizinischen  
Hilfesystem. Suchterkrankungen von Alkohol oder illegalisierten Substanzen sind nicht selten. Auch beschäf-  
tigte uns weitere Veränderungen in der Sucht- und Wohnungslosen-Szene durch den gesteigerten Crack-Konsum  
in Düsseldorf. Es werden neue Lösungen gesucht, neue Konzepte erprobt. Die Problemlagen waren an inner-  
städtischen Plätzen im Bahnhofsumfeld deutlich sichtbar. Daher fand durch die Streetwork gehäuft aufsuchende  
Arbeit im Bahnhofsviertel statt. Aber auch in den Düsseldorfer Stadtteilen wurde regelmäßige Präsenz nach Zu-  
ständigkeit (in Koordination mit dem städtischen Streetwork-Trägerverbund der Wohnungslosenhilfe nach § 4  
i. V. m. §67 SGB XII) geleistet.

Am 30. Oktober 2025 fand die zweijährliche Nachtzählung der Menschen, die auf der Straße schlafen, statt. Die  
Zahlen werden in Kürze veröffentlicht und zeigen den Bedarf an Wohnungen und Unterkünften sowie an Schutz  
und Privatheit auf.

Die Zahlen der Streetwork der Diakonie Düsseldorf fließen in den gemeinsamen Jahresbericht der Trägerge-  
meinschaft nach §4/67 SGB XII ein.

## 5. Die Kooperationen und Vernetzungen

Die Fachberatungsstelle Horizont hat im Gesamt-Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe einen besonderen Stel-  
lenwert. Oft wird sie als erste Anlaufstelle genutzt und kann damit Hilfeangebote und Hilfeprozesse steuern.  
Ein gutes regionales Hilfesystem muss auf die Gesamtsituation des Menschen bezogen sein. Der Horizont ist  
mit folgenden fachspezifischen, sozialen und kirchlichen Akteuren vernetzt:

- aXept!
- Altstadt Armenküche
- Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.
- Migrationsberatung der Diakonie Düsseldorf
- Jugendmigrationsdienst der Diakonie Düsseldorf
- Evangelische Schuldnerberatung der Diakonie Düsseldorf
- Düsseldorfer Tafel e.V.
- Jobcenter-Mitte Düsseldorf, hier insbesondere Team 509
- Stabsstelle Beschäftigungsförderung des Jobcenters
- Wohnungswirtschaft und Stadt Düsseldorf/Wohnungsamt
- Amt für Migration und Integration
- Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Düsseldorf
- Sozialpsychiatrischer Dienst ‚Sektor Plus‘
- Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Soziale Arbeit
- Fliegener Fachhochschule Düsseldorf
- Evangelische Friedens-Kirchengemeinde
- Kommunale Beschäftigungsförderung Stadt Düsseldorf (im Rahmen des Projektes ‚AGHplus‘)
- Drogenberatungsstelle „komm-pass“, Sozialdienst katholischer Männer und Frauen
- Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
- Care24 Soziale Dienste gGmbH

- Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf
- Projekt „Endlich ein Zuhause“ – aufsuchende Suchtberatung
- Humanitäre Sprechstunde für obdachlose, wohnungslose und nicht versicherte Menschen des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf

Grundsätzlich wurden wie bisher die Koordinierung und Vernetzung mit den ambulanten und stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, dem Amt für Migration und Integration, hier vor allem der Beratungsstelle für Obdachlose, sowie anderen Behörden, den Krankenhäusern und ihren Sozialdiensten, dem sozialpsychiatrischen Dienst, der Suchtkrankenhilfe, den Krankenkassen, der Polizei und dem Ordnungsamt durchgeführt.

Ein sehr enger und regelmäßiger Austausch fand mit unseren beiden Tagesstätten café pur und Shelter sowie der Bahnhofsmision statt.

## 6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken

Zur Förderung der Vernetzung des Hilfe- und Dienstleistungssystems und zum Transportieren und Vorantreiben von Themen in relevanten Gremien sind die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in verschiedenen Arbeitskreisen tätig:

- Psychiatrische Hilfen für wohnungslose Menschen §§99 Sozialgesetzbuch IX / §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft e.V. (PSAG e.V.) –Gesamtvorstand und Mitgliederversammlung
- Arbeitsgruppe „Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ im Rahmen der Gesundheitskonferenz
- Trägerübergreifende Dienstbesprechung Fachberatung nach §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Fachkonferenz Ambulante Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
- Fachkonferenz Aufsuchende Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe
- Fachkonferenz ‚Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW‘ des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe
- Arbeitsgruppe Einrichtungsleitungen nach §§67ff. Sozialgesetzbuch XII mit dem Jobcenter/Team 509
- Arbeitskreis Ehrenamtskoordination Diakonie Düsseldorf
- Diakonie-interne Arbeitsgruppen: Sozialgesetzbuch II und XII
- Seniorenbezirkskonferenz B3
- Diakonie –interne Arbeitsgruppe: Migration
- Diakonie-interne Arbeitsgruppe: Gewaltschutz
- AG Vernetzungstreffen ‚Versorgung von obdachlosen, wohnungslosen, unversicherten Menschen in Düsseldorf‘

## 7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte

Nach dem Attentat im Juni 2024 wurde die Sicherheitssituation in unserer Tagesstätte und dem Beratungssetting intensiv neu analysiert und bewertet.

Resultierend trafen wir mit großem Bedauern die Entscheidung keine Praktika mehr für minderjährige Teilnehmer\*innen anzubieten. Insbesondere aufgrund der baulichen Voraussetzungen erscheint uns die Übernahme der Verantwortung für ihren Schutz und ihre Sicherheit zu groß.

Im Berichtszeitraum absolvierten 3 studierende der Sozialen Arbeit in der Fachberatungsstelle Horizont ein Praktikum.

Zwei von ihnen ihr kleines Praktikum (Umfang 224 Stunden) im Rahmen des Bachelor-Studiengangs an der Hochschule Düsseldorf.

Sie konnten den Tätigkeitsbereich der ambulanten Wohnungsnotfallhilfe sowie auch das Netzwerk und die Hilfestrukturen innerhalb von Düsseldorf kennenlernen. Hospitationen in anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sind ein fester Bestandteil unseres Praxisangebots.

Ebenfalls konnten sie die Arbeit im Servicebereich des Cafés unterstützen, sowie die Vor-Ort-Arbeit bei der evangelischen Lebensmittelausgabe mit Sozialberatung an unterschiedlichen Standorten in Düsseldorf kennenlernen und tatkräftig mitarbeiten.

Schwerpunkt war aber die Teilnahme an Beratungsgesprächen, wobei es den Klient\*innen natürlich möglich war, die Anwesenheit der Praktikant\*innen abzulehnen. Dies kam im Berichtszeitraum jedoch gar nicht vor. Es ist im Gegenteil immer wieder schön zu sehen, wie offen unsere Ratsuchenden sich gerade gegenüber den Praktikant\*innen zeigen. Oftmals wird dadurch die Beratungssituation noch einmal aufgelockert.

Unsere Bachelorstudent\*innen übernahmen auch selbstständig Begleitungen von Klient\*innen und führten eigene kleine Projekte durch.

2025 absolvierte erstmals ein Student des Masterstudiengangs „Soziale Arbeit und Pädagogik mit Schwerpunkt Psychosoziale Beratung“ ein Praktikum in der Fachberatungsstelle Horizont. Dieses umfasste 150 Stunden und bezog sich ausschließlich auf Beratungen, denen er anfangs beobachtend beiwohnte, zunehmend aktiv mitwirkte bis hin zum selbständigen Führen von Beratungen ohne eine sozialarbeiterische Fachkraft im Hintergrund.

Begleitet wurden alle Praktikant\*innen von einer festen Ansprechperson aus der Fachberatung, mit der auch regelmäßige Nachbesprechungen und Reflexionen stattgefunden haben.

Zwei Veranstaltungen des LVR Klinikums ‚Wahlfach Sucht‘ fanden in den Räumlichkeiten der Fachberatungsstelle Horizont statt. Im Rahmen der Seminarthematik ‚Medizinische Versorgung obdachloser -wohnungsloser Menschen‘ mit dem Schwerpunkt ‚sucht- und psychiatrische Krankheiten‘ erhielten die Studierenden einen Einblick in die Räumlichkeiten der Fachberatungsstelle und des Cafés sowie ihre nachbarschaftliche Einbettung in das Quartier Unterbilk.

In einem weiteren Seminar ‚Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit‘ in der Fließner Fachhochschule in Düsseldorf Kaiserswerth erhielten Studierende einen Überblick in das Arbeitsfeld der ambulanten Wohnungsnotfallhilfe, deren Hilfeangebote insbesondere bezogen auf die medizinische Versorgung obdach-/wohnungsloser Menschen.

#### Duales Studium in Kooperation mit der Fließner Fachhochschule

2022 starteten wir im Geschäftsbereich Gesundheit und Soziales der Diakonie Düsseldorf mit einer Ausbildung für dual Studierende ‚Soziale Arbeit‘ an der Fließner Fachhochschule in Düsseldorf Kaiserswerth.

2 Studentinnen durchlaufen in den 7 Semestern ihres Studiums die verschiedenen Arbeitsgebiete der 2 Abteilungen des Geschäftsbereiches. Hierzu gehören die ambulante und stationäre Wohnungslosenhilfe, das Betreute Wohnen gem. § 67 Sozialgesetzbuch XII und gem. § 99 Sozialgesetzbuch IX, die Gefangenenfürsorge, die evangelische Schuldnerberatung, der gesetzliche Betreuungsverein, die Suchthilfe, eine stationäre Einrichtung für sucht- und psychisch kranke Menschen, die Flüchtlingshilfe, die Migrationsberatung und Integrationsagentur und die Bahnhofsmision. Sie verweilen über mehrere Monate in den jeweiligen Arbeitsfeldern; sind an 3 Tagen in den Praxiseinrichtungen und an 2 Tagen in der Fachhochschule. Mit diesem Ablauf können sie ihren Wissenstransfer, den Praktischen sowie den Theoretischen, gut leisten und ergänzend zusammenführen.

Zwischen der zuständigen Koordinatorin und Anleitung der Diakonie, der Studentin und der Fachhochschule fand ein regelmäßiger Austausch statt.

Im März 2026 wird für die ersten Studentinnen der Sozialen Arbeit bei der Diakonie Düsseldorf ihr Ausbildungsverhältnis im Rahmen des dualen Studiums beendet sein.

## 8. Die Öffentlichkeitsarbeit

„Barber Angels“

Seit Sommer 2017 besteht mit den ‚Barber Angels‘ eine enge Kooperation. Friseur Claus Niedermair gründete 2016 mit befreundeten Kolleginnen und Kollegen den Barber Angels Brotherhood e.V. Die Mitglieder, größtenteils Friseur\*innen, bieten kostenloses Haarschneiden für wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen an. Ein Projekt, das nicht nur durch seine ‚Dienstleistung‘ außergewöhnlich ist, sondern den Menschen mit einer spürbaren Herzlichkeit und Wertschätzung gegenübertritt.

An vier Terminen nahmen 2025 ca. 180 wohnungslose Menschen aus den verschiedenen stationären und ambulanten Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchthilfe die ungewöhnliche Friseuraktion im Café des Horizonts wahr.

## 9. Das ehrenamtliche Engagement

Auch im aktuellen Berichtszeitraum unterstützten freiwillige Helfer\*innen die Fachberatungsstelle Horizont. Sie waren eingebunden in die Mitarbeit im Café, sowie in die tägliche Postausgabe für unsere Klient\*innen und verstärkten die Sozialarbeiter\*innen beim Beratungsangebot in der Wohnungssuche.

An den geöffneten Wochenenden unterstützen die Ehrenamtlichen den Café- und Küchenbetrieb, der von den hauptamtlichen Hauswirtschaftskräften organisiert wird. Durch ihre zuverlässige Mitarbeit konnten sie das Team der Fachberatungsstelle spürbar entlasten und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung eines offenen, respektvollen und gemeinschaftlichen Miteinanders leisten. Die Begegnung auf Augenhöhe stärkt nicht nur die soziale Integration der Besucher\*innen, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Einrichtung.

Über den Fachbereich „Mach-Mit“ des Referats Ehrenamt der Diakonie Düsseldorf e.V. sollen weiterhin verstärkt Unternehmen für punktuelle Einsätze gewonnen werden – etwa für Feste, Ausflüge oder andere Veranstaltungen im Sinne eines Social Sponsorings.

Insgesamt zeigt sich das Ehrenamt ein fester und tragender Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Es unterstützt nicht nur Klient\*innen und Mitarbeitende, sondern stärkt vor allem die Gemeinschaft – ein Aspekt, der in der aktuellen gesellschaftlichen Situation wichtiger denn je ist.

## 10. Die Kirchengemeinden

Auch 2025 leisteten Kirchengemeinden Unterstützung:

- Einige Kirchengemeinden stellten uns mehrfach ihre Kirchenkollekten zur Verfügung.
- Gemeindemitglieder der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf sammelten regelmäßig Bekleidung für die Gäste unserer Tagesstätte.
- Einige Kirchengemeinden sind Abnehmer von Essensgutscheinen für unsere drei Tagesstätten. Mit diesen können obdachlose Menschen eine Mahlzeit und ein Getränk im Wert von 2,00€ kaufen.
- Die Klienten - Weihnachtsfeier des Horizonts fand im Gemeindesaal der Friedens-Kirchengemeinde statt.

## 11. Spenden machen Vieles möglich

Durch die Bereitschaft von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen für obdachlose Menschen zu Spenden, konnten verschiedene notwendige Sachmittel wie Bekleidung, Einkaufsgutscheine, Handy-Prepaidkarten, medizinische Behandlungskosten/Rezeptgebühren, Pass - und Ausweispapiere und vieles mehr finanziert werden.

Wir danken

- der Düsseldorfer Tafel e.V. für Lebensmittel und Süßigkeiten, über das ganze Jahr verteilt und besonders zu Festtagen.

- der Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf, Unterbilk: die Kirchengemeinde kümmerte sich weiterhin persönlich, aber auch finanziell um das Wohlergehen unserer Einrichtung.
- Sehr große Unterstützung erhielten wir durch die Spendenplattform „betterplace.org“.
- Henkel; man spendete uns große Mengen an Körperpflegeartikeln sowie Wasch- und Putzmittel.
- der Firma L’Oréal und Body Shop: sie verwöhnten unsere Besucher\*innen mit Pflegeprodukten.
- Düsseldorfer Bürger\*innen, die während ihrer Urlaubszeiten ihre abonnierten Tageszeitungen als Ferienabonnement dem Horizont überließen und damit die Zeitungsauslage bereicherten.
- den Menschen, die besonders in der Adventszeit spontan Lebensmittel, Kaffee, Kleidung, selbst Gebackenes und kleine Päckchen für die obdachlosen Gäste vorbeibrachten.
- der evangelischen ‚Elsa Brandström‘-Montessori-Grundschule, zu der seit Jahren ein enger Kontakt besteht. Alljährlich sammeln Schülerinnen und Schüler der Waschbären-Klasse zu Weihnachten Lebensmittel für die Besucherschaft des ‚Horizonts‘. Auf Wunsch der Klasse besuchten wir zum 2. Mal die Waschbären und beantworteten die im Vorfeld zahlreich gesammelten Fragen. An unserer Seite stand ein ‚Profi‘, der aufgrund seiner Erfahrung als obdachloser Mann, sehr offen über sein Leben ‚auf der Straße‘ berichten konnte.
- der Tiertafel, die mit ihren Spenden die Vierbeiner unserer Besucherschaft versorgt.
- LATHAM & WATKINS LLP für ihr soziales Engagement bei unserer Weihnachtsfeier und für die Bereitstellung von 80 gefüllten Weihnachtsgeschenktüten für unsere Klient\*innen.
- BEST Versicherungsmakler GmbH & Co. KG für die Bereitstellung von 20 gefüllten Weihnachtsgeschenktüten für unsere Klient\*innen
- auch all denen, die dem Horizont finanziell und materiell durch kleinere und größere Spenden über das ganze Jahr hindurch einmalig oder regelmäßig geholfen haben.

## 12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße

Wiederholt stellte das Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales im Rahmen der Sommer-/Hitze und Kälte-/Winterhilfe freien Trägern und Initiativen der Wohnungslosenhilfe Gelder für obdachlose Menschen auf der Straße zur Verfügung.

Auch im 8. Jahr wurde die Kälte-/Winternothilfe des Sozialministeriums in Nordrhein-Westfalen ausgesprochen. Freie Träger und Initiativen hatten die Möglichkeit Fördermittel abzurufen.

Die Fachberatungsstelle Horizont nutzte mit der Streetwork und den beiden Tagesstätten café pur und Shelter der Diakonie die Antragsmöglichkeit mit den jeweiligen finanziellen Vorgaben.

Im Wert von 6.350,- Euro wurde notwendige Bekleidung wie auch Sachmittel gekauft und an die bedürftigen Personen ausgehändigt.

# Zahlenspiegel und Statistik

## 1. Parallele Besucherbefragung

Am 29. und 30. Oktober 2025 wurde die alljährliche Besucherbefragung wieder parallel in allen drei Tagesstätten an zwei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt.

Seit 2005 findet diese Erhebung als ein wichtiger Qualitätsstandard statt. Sie zeigt uns Strömungen, Auffälligkeiten und gibt uns Hinweise über mögliche notwendige Veränderungen und Wünsche unserer Besucherinnen und Besucher. Im Folgenden nennen wir, bezogen auf unser Café im Horizont, einige prägnante Zahlen.

Von 70 Personen beteiligten sich 60 aktiv an der Befragung.

90,0 %	männliche und 10% weibliche Gäste.
49,8	Jahre ist das Durchschnittsalter unserer Besucherinnen und Besucher. Die größte Gruppe mit 14 Personen war zwischen 40 - 49 Jahre alt (23,3%).
16,7%	kamen gebürtig aus Düsseldorf.
21,7%	kamen aus einem EU- Ausland.
21,7%	kamen gebürtig aus dem sonstigen Ausland.
40,0%	hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit.
35,0%	waren ohne Einkommen (Lebensunterhalt durch Familie/Bekannte, Ersparnisse Verkauf fiftyfifty et cetera).
35,0%	bezogen Bürgergeld.
71,7%	waren wohnungslos; 51,2% dieser Personengruppe länger als 2 Jahre.
100,0%	suchten Schutz und Aufenthalt.
53,3%	schätzten die Geselligkeit.
90,0%	kamen regelmäßig zum Essen.
46,7%	nutzten das Beratungsangebot.
40,0%	nutzten die Möglichkeit der Körper- und Wäschepflege.
36,7%	der Besucherinnen und Besucher waren suchtkrank.
56,7%	der Besucherinnen und Besucher waren psychisch belastet.
26,7%	wiesen auf eine körperliche Erkrankung hin.

## 2. Leistungsstatistik

Im Rahmen des Clearings wurden 2025 ca. 1000 Klienten beraten. Hier ging es um Informationen, Klärung der Zuständigkeiten und Weiterleitung. Diese Personen wurden nicht in die Statistik aufgenommen. Es wurden keine Daten über den BAG -Basisdatensatz erhoben.

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Positionen stehen für die verschiedenen Arten des direkten Klienten-Kontakts und der Fallsachbearbeitung für die Gesamtzahl von 1.373 betreuten Klient\*innen der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Fallsachbearbeitung beinhaltet alle Tätigkeiten, die im Anschluss an eine Beratung erforderlich sind, wie Gespräche mit Fachleuten, Kooperationspartner\*innen, Behördenmitarbeitenden, Vermieter\*innen, Hausverwaltungen, Briefe, E-Mails und Berichte schreiben, Kopieren, Faxen et cetera.

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	2025		2024	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprechstundenbesuche	2770	40,8	3.041	39,7
Fallsachbearbeitung	3229	47,6	3.780	49,5
Hausbesuche, Krankenhausbesuche, Be- gleitung etc.	40	0,6	42	0,5
Telefonkontakte (persönliche Beratung am Telefon)	743	11	791	10,3
<b>Gesamt</b>	<b>6.782</b>	<b>100,00</b>	<b>7.654</b>	<b>100,00</b>

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Steigerung Minderung In %
Anträge - Hilfe bei Antragsangelegenheiten	1.280	1.553	-17,6
Beratungsgespräche	2.701	2.995	-9,8
Bericht/Schreiben/Brief	2.032	2.427	-16,3
materielle Hilfen	760	732	3,8
Krisenintervention (Hilfe zur psychischen Stabilisierung)	264	318	-17,0
Postadresse einrichten	818	904	-9,5
Postadresse beenden	1.049	981	6,9
Schuldenregulierung - Hilfen bei der Entschuldung	310	262	18,3
Telefonate, E-Mail, Fax	3.108	3.744	-17
Vermittlung in Schuldnerberatungen	53	41	29,3
Vermittlung in Einrichtungen nach § 67 SGB XII	88	92	-4,3
Vermittlung in sonstige	797	823	-3,2

Einrichtungen			
Vermittlung zu Behörden	1.913	2.228	-14,1
erfolgreiche Wohnungssuche	64	66	-3
erfolgreicher Wohnungserhalt	1	1	
Wohnungssuche	749	740	1,2
<b>Gesamt</b>	<b>15.987</b>	<b>17.907</b>	<b>-10,7</b>

### 3. Horizont Jahresstatistik 2025

Erstellt nach den Vorgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW).

Dieser Basisdatensatz wird von allen bundesweit tätigen Fachberatungsstellen, die der BAGW angeschlossen sind, erhoben.

Die jeweiligen Prozentzahlen waren immer auf die dazu befragten Klientinnen und Klienten bezogen. Die Beantwortung der Fragen war freiwillig, daher gab es teilweise im Verhältnis zur Gesamtzahl der Klienten erheblich weniger Antworten.

Die Gesamtzahl der im Jahr 2025 betreuten Klientinnen und Klienten betrug 1.373 (Vorjahr 1.655). Der Anteil der Frauen liegt bei 4,50% (61).

Grundsätzlich vermittelten wir Frauen in die Fachberatungsstelle für Frauen der Diakonie Düsseldorf. Wenn besondere, individuelle Gründe dafürsprechen, können Frauen jedoch auch durch uns beraten werden.

694 Klient\*innen (2024:740) wurden 2025 neu in die Beratung aufgenommen.

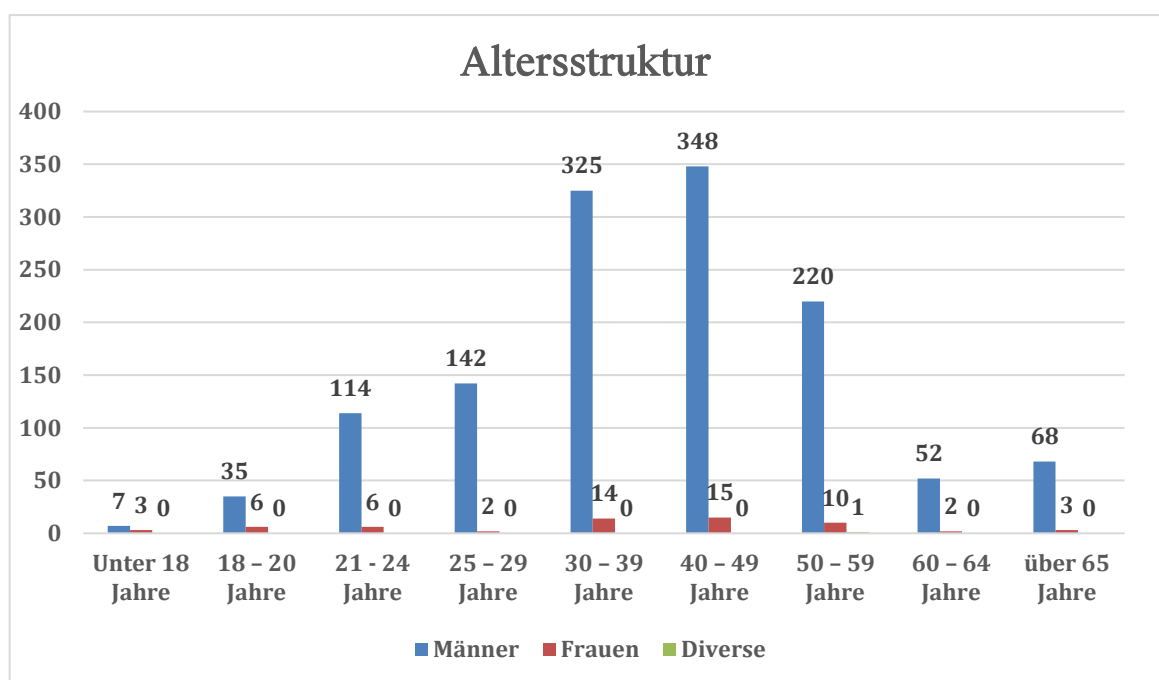
#### 10 Jahre Entwicklung der Klienten Zahlen in der Fachberatungsstelle Horizont

Jahr	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	Veränderung um % zum Vorjahr	Veränderung an Personen
<b>2025</b>	<b>1.311</b>	<b>61</b>	<b>1</b>	<b>1.373</b>	<b>-17,04</b>	<b>-282</b>
2024	1.522	82	1	1.655	14,6	242
2023	1.331	82	0	1.413	-35,8	-788
2022	2.076	124	2	2.201	+10,6	+210
2021	1.900	89	2	1.991	-17,0	-409
2020	2.301	97	2	2.400	+10,0	+235
2019	2.085	80	0	2.165	+3,1	+68
2018	2.032	65		2.097	-11,6	-51
2017	2.061	87		2.148	-9,4	-224
2016	2.266	106		2.372	+24,6	+469
2015	1.815	86		1.903	+14,6	+243

#### Altersstruktur

Alter	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
-------	--------	--------	---------	--------	---	-----------

bis 18 Jahre	7	3	0	10	0,7	1,0
18 - 20 Jahre	35	6	0	41	3,0	1,8
21 - 24 Jahre	114	6	0	120	8,8	8,6
25 - 29 Jahre	142	2	0	144	10,5	12,6
30 - 39 Jahre	325	14	0	339	24,7	26,1
40 - 49 Jahre	348	15	0	363	26,4	24,8
50 - 59 Jahre	220	10	1	231	16,8	16,2
60 - 64 Jahre	52	2	0	54	3,9	3,8
über 65 Jahre	68	3	0	71	5,2	5,1
<b>Gesamt</b>	<b>1.311</b>	<b>61</b>	<b>1</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>



Im Vergleich zu 2024 ist der Altersdurchschnitt gestiegen.

Einem Anstieg des Anteils der unter 25-Jährigen um 1,1 Prozentpunkte steht ein Rückgang in gleicher Höhe in der Gruppe der 21-24-Jährigen gegenüber.

Die Gruppe der 40-49-Jährigen ist um 1,6 Prozentpunkte gestiegen und damit dieses Mal mit 26,4% bzw. 348 Personen die größte Gruppe noch vor den 30- bis 39-Jährigen (24,7% /339 P.), die in den letzten Jahren stets am stärksten vertreten waren.

Auch bei den 50-59-Jährigen gab es einen Anstieg von 0,6 Prozentpunkten.

#### Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Deutsch	588	22	0	610	44,4	44,3
Europäische Union (nur Staaten der EU)	243	17	0	260	18,9	19
Sonstiges Ausland, Drittstaaten	412	18	1	431	31,4	30,6

Keine Angaben	68	4	0	72	5,3	6,1
<b>Gesamt</b>	<b>1.311</b>	<b>61</b>	<b>1</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Verteilung der Staatsangehörigkeiten hat sich zum Vorjahr kaum verändert, lediglich in der Gruppe der ‚sonstiges Ausland/Drittstaaten‘ gab es einen leichten Zuwachs um 0,8 Prozentpunkte.

In gleicher Höhe ging der Anteil der Klient\*innen zurück, die keine Angaben zu ihrer Nationalität machen wollten.

691 Personen (50,3%) haben eine ausländische Nationalität (Vorjahr: 49,6%). Die mit Abstand größte Gruppe unserer ausländischen Besucherschaft stammt aus Syrien (84 Personen), gefolgt von Spanien (55 Personen) und fast gleichauf Rumänien (53). Weitere größere Gruppen stammen aus der Türkei (34), Bulgarien (33) und Italien (32).

Sowohl unter den spanischen, als auch den italienischen Klient\*innen befinden sich viele mit afrikanischem Migrationshintergrund, die dort eingebürgert wurden.

#### Sozialstruktur

Höchster erreichter Schulabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
Volksschul- /Hauptschulabschluss	329	24,0	19,8
Sonderschulabschluss	15	1,1	1,2
Mittlere Reife	253	18,4	15,6
Fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife	147	10,7	11,9
Sonstige Abschlüsse	260	18,9	25,7
kein Schulabschluss	283	20,6	18,6
keine Angabe, nicht abgefragt	86	6,3	9,1
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

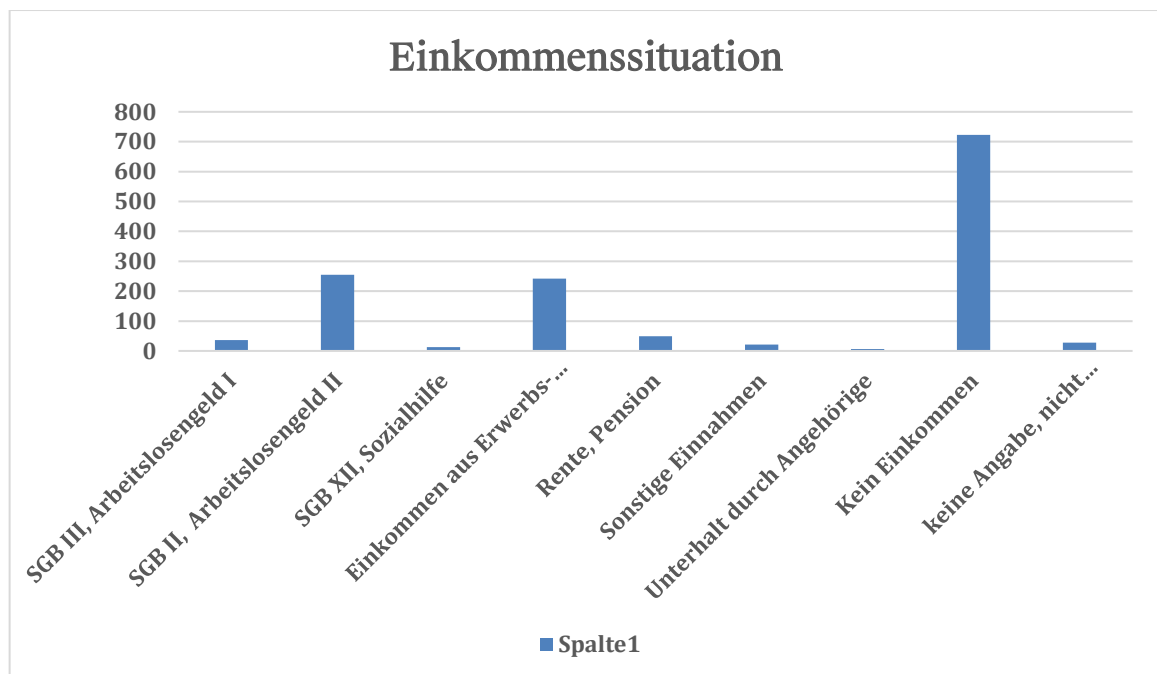
Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss ist mit 20,6 Prozent (283 Personen) weiterhin angestiegen (2024: 18,6%; 2023: 16,1%;2022: 14,9%).

Es ist davon auszugehen, dass auch unter den 6,3% unserer Klient\*innen, die keine Angaben machten, viel ohne Abschluss sind und dies aus Scham nicht mitteilen wollen.

Haushaltsstruktur	Anzahl	%	% Vorjahr
Alleinstehend	1239	90,2	88,6
Paar ohne Kind(er)	49	3,6	3,5
Paar mit Kind(ern)	33	2,4	0,3
Alleinerziehend	11	0,8	0,5
sonstiger Mehrpersonenhaushalt	6	0,4	4,1
keine Angabe, nicht abgefragt	35	2,6	3,6
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

#### Einkommen und Arbeit

Einkommenssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
SGB III, Arbeitslosengeld I	36	2,6	3,2
SGB II, Bürgergeld	255	18,6	19,1
SGB XII, Sozialhilfe	13	0,9	0,9
Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit	242	17,7	16,7
Rente, Pension	49	3,6	4,5
Sonstige Einnahmen	21	1,5	1,8
Unterhalt durch Angehörige	6	0,4	0,4
Kein Einkommen	723	52,7	50,7
keine Angabe, nicht abgefragt	28	2,0	2,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>



Der Anteil der Personen, die beim Erstkontakt über keinerlei Einkommen verfügen ist mit 52,7% noch einmal angestiegen (2024: 50,7%; 2023: 51,9%). In den meisten Fällen gelingt die Durchsetzung von Transferleistungsansprüchen, sodass bei einem großen Teil der oben genannten Gruppe (723 Personen) im Verlauf des Beratungsprozesses die Mittellosigkeit beendet werden kann. Eine Ausnahme bildet die Personengruppe der EU-Bürger (260 Personen, 18,9%). Um Anspruch auf Transferleistungen zu erlangen muss ein Daueraufenthalt in der BRD von mindestens fünf Jahren nachgewiesen werden oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorliegen beziehungsweise für einen längeren Zeitraum vorgelegen haben. Leicht gestiegen von 16,7% auf 17,7% ist der Anteil der Klientel, der seinen Lebensunterhalt aus einem eigenen Einkommen bestritt.

Eigenes Konto	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	893	65,0	63,1
Kein Bankkonto	429	31,3	31,8
keine Angabe, nicht abgefragt	51	3,8	5,1

Eigenes Konto	Anzahl	%	% Vorjahr
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

2025 besaßen zu Beginn 63,1% aller Klient\*innen ein Konto; 1,9 Prozentpunkte mehr als 2024, mehr als ein Drittel jedoch verfügten über kein Konto.

Im Berichtsjahr entwickelte sich dies zu einem existenziell wichtigen Thema, da die Postbank ihr Angebot, Barschecks einzulösen, beendete.

Das Jobcenter Düsseldorf stellte daher alle Zahlungen auf Überweisungen um und bearbeitete zum Ende des Jahres Anträge von Klient\*innen ohne Konto nicht mehr.

Für viele unserer Ratsuchenden hatte das schwerwiegende Auswirkungen, da ihnen z.T. der Zugang zu einem Basiskonto seitens der Kreditinstitute komplett verweigert oder der Zugang erheblich verzögert wurde. Viele konnten ihren Anspruch auf ein Basiskonto nur mit Hilfe der beratenden Sozialarbeiter\*innen durchsetzen. Es zeigt sich erneut, dass viele Banken versuchen sich ihrer Pflicht zur Eröffnung zu entziehen, indem sie zusätzliche Hürden errichten (Vorlage der Steueridentifikationsnummer) oder Termine zur Kontoeröffnung mit einer extrem langen Vorlaufzeit vergeben.

Hinzu kommt, dass es unter unseren Klient\*innen einige gibt, die über keine Ausweispapiere verfügen.

Vorteilhaft ist sicherlich, dass durch den äußeren Druck jetzt so gut wie alle ein Konto eingerichtet haben. Wir hatten bereits seit Jahren dafür geworben.

Überschuldung	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	394	28,7	28,1
Nein	671	48,9	49,2
keine Angabe, nicht abgefragt	308	22,4	22,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Zahl der überschuldeten Ratsuchenden hat sich zum Vorjahr kaum verändert. Knapp ein Drittel hatte meist bei mehreren Gläubigern Schulden (2024: 28,1%).

Hier ist allerdings die recht hohe Zahl derer zu beachten, die keine Angaben gemacht haben (22,4%). Häufig haben die Menschen beim Erstkontakt zur Beratungsstelle keinen Überblick über ihre Schulden. Durch eine beantragte Schufa-Auskunft zeigt sich oftmals ein anderes Bild. Kleinere Entschuldungshilfen wie Bußgeld wegen „Schwarzfahrens“ bieten wir im Rahmen der Beratung an. Bei umfangreicheren Verschuldungen vermitteln wir an die Schuldnerberatungsstellen.

Bei Verschuldung wird immer auf das Pfändungsschutzkonto hingewiesen.

Höchster erreichter Berufsabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
keine abgeschlossene berufliche Ausbildung	766	55,8	49,4
praxisbezogener Berufsabschluss	309	22,5	21,5
Anlerausbildung	83	6,1	4,5
Fachschul- oder (Fach-)Hochschul- bezogener Berufsabschluss	72	5,2	5,3
sonstiger Abschluss	72	5,2	11,0
keine Angabe, nicht abgefragt	71	5,2	8,3
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

55,8% der Ratsuchenden haben keine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Dies stellt eine Steigerung um 6,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr dar. In unserer Arbeit wird deutlich, dass ein hoher Zusammenhang zwischen fehlender beruflicher Qualifikation und Wohnungslosigkeit besteht.

Es gibt für ungelernete Arbeitnehmer\*innen nicht genügend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und somit geringere Möglichkeiten, einen ausreichenden Lebensunterhalt und die Kosten für Wohnraum selbst zu finanzieren. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend auf Facharbeit ausgerichtet. Obwohl der Anteil der Personen mit einem Berufsabschluss oder einer Anlernausbildung insgesamt bei 28,6% liegt, verfügen lediglich 17,7% über Einkommen aus Erwerbstätigkeit (siehe oben).

Integrationsfördernde Instrumente der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter bieten langzeitarbeitslosen Menschen zwar neue Chancen und Perspektiven, ersetzen jedoch in der Regel keine vollwertige Ausbildung. Unser Beschäftigungsförderungsprojekt gemäß § 16d Sozialgesetzbuch II ist ein Baustein langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Problemlagen in Arbeit zu integrieren beziehungsweise sie auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten.

Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sozialgesetzbuch	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1201	87,5	87,4
Nein	125	9,1	8,4
keine Angabe, nicht abgefragt	47	3,4	4,2
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Dauer der Arbeitslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 1 Monat	193	14,1	13,9
1 bis unter 3 Monate	141	10,3	11,1
3 bis unter 6 Monate	138	10,1	9,1
6 bis unter 12 Monate	99	7,2	8,4
1 bis unter 2 Jahre	117	8,5	8,8
2 bis unter 3 Jahre	64	4,7	4,5
3 Jahre und länger	217	15,8	13,8
trifft nicht zu	315	22,9	21,8
keine Angabe, nicht abgefragt	89	6,5	8,6
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Bei der Dauer der Arbeitslosigkeit hat es nur leichte Verschiebungen gegeben. Der Anteil der Personen, die länger als ein Jahr und somit als langzeitarbeitslos gelten, lag im Berichtszeitraum bei 29 % (Vorjahr 27,1%) und ist somit um 1,9 Prozentpunkte gestiegen. 2025 waren insgesamt 969 Personen / 70,7% der Klient\*innen bei Erstkontakt arbeitssuchend. Transferleistungen vom Staat erhielten jedoch lediglich 304 Personen / 22,1% von ihnen.

Auch wenn in der Regel ein Anspruch auf diese Leistungen im Beratungsprozess durchgesetzt werden kann, sind die Perspektiven auf dem Wohnungsmarkt als schlecht einzuschätzen. Eine manifestierte Langzeitarbeitslosigkeit führt oft auch zu längerer Wohnungslosigkeit und umgekehrt. Weitere Problemlagen wie Verschuldung, psychische Belastungen, Erkrankungen verschärfen die Lebenslagen.

#### Wohnen

Unterkunftssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
bei Bekannten	687	50,0	47,7
Wohnung	39	2,8	2,3
ohne Unterkunft	123	9,0	8,8
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	196	14,3	16,7
bei Familie, Partner/in	220	16,0	16,7
stationäre Einrichtungen	5	0,4	0,2
Haft	1	0,1	0,1
Ersatzunterkunft	19	1,4	1,3
ambulant betreute Wohnform	2	0,2	0,2
Hotel, Pension	32	2,3	1,9
Gesundheitssystem	23	1,7	1,6
Firmenunterkunft	11	0,8	0,1
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0	0,6
keine Angabe, nicht abgefragt	15	1,1	1,8
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die Unterkunftssituation unserer der Ratsuchenden hat sich nur leicht verändert.

Der größte Anteil entfällt mit 67,4 % (2024: 64,3%) auf verdeckt wohnungslose Menschen. „Verdeckt“ bedeutet, dass diese Menschen trotz Ermangelung eigenen Wohnraumes nicht auf der Straße leben oder in Notübernachtungen oder in stationären Einrichtungen Zuflucht suchen, sondern –meist vorübergehend- bei Familienangehörigen, Partner\*innen oder Bekannten unterkommen können. Daher fallen sie im Stadtbild nicht als wohnungs- bzw. obdachlose Bürger\*innen auf.

Ihr Lebensalltag ist sehr belastend, da sie zum einen in der Regel sehr beengt leben müssen und vor allem auf das Wohlwollen ihrer jeweiligen Unterkunftsgeber\*innen angewiesen sind. Sie müssen jederzeit damit rechnen ihre Unterkunft zu verlieren. Da sie zudem meist zwischen verschiedenen Bekannten/Verwandten hin- und herpendeln, verfügen sie über keinen wirklichen Lebensmittelpunkt.

Wohnungsnotfall	Anzahl	%	% Vorjahr
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	1308	95,2	94,7
kein Wohnungsnotfall	3	0,2	0,8
unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	31	2,3	1,5
ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen, bedürfen jedoch wohnergänzende Unterstützung	4	0,3	0,4
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	3	0,2	0,3
formal von Wohnungslosigkeit betroffen	4	0,3	0,5
keine Angabe, nicht abgefragt	20	1,5	1,8
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Zu Beginn des Beratungsprozesses waren 95,2% (2024:94,7%) unserer Klientinnen und Klienten „aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen“.

Lediglich 0,2% der Ratsuchenden stellten keinen Wohnungsnotfall dar.

Häufigkeit der Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
wiederholt wohnungslos	407	29,6	29,7
erstmalig wohnungslos	759	55,3	46,8
noch nie wohnungslos	158	11,5	18,7
keine Angabe, nicht abgefragt	49	3,6	4,8
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Der Anteil, 29,6%, der „wiederholt wohnungslosen Menschen“ ist gegenüber dem Vorjahr fast gleichgeblieben (29,7%).

Wohnungslosigkeit ist nicht selten eine Problematik, die Menschen mehrmals betrifft. Sie korreliert häufig mit anderen Faktoren wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Trennung, Verschuldung, mangelnder (Aus)Bildung et cetera. Viele unserer Ratsuchenden kämpfen flankierend mit Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen. Ändert sich an den Risikofaktoren nichts, steigt auch die Wahrscheinlichkeit erneut wohnungslos zu werden. Wenn erwünscht, können wir hier unterstützend zu weiterführenden Hilfen vermitteln.

Einen deutlichen Anstieg um 8,5 Prozentpunkte gab es bei den erstmalig wohnungslosen Klient\*innen.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist zunehmend angespannt, es fallen mehr Wohnungen aus der Sozialbindung heraus, als neu geschaffen werden. Somit werden auch mehr Menschen wohnungslos, die vorher nicht von der Thematik betroffen waren.

Mit der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause', die im November 2019 in Düsseldorf im Rahmen einer Wohnraumakquise gestartet ist, wurde ein Instrument geschaffen, um drohende Obdachlosigkeit zu vermeiden und Obdachlosigkeit zu beenden. Leider können auch hierüber die schwer vermittelbaren Fälle (negative Schufa, alleinstehend, Bezug von staatlichen Transferleistungen) kaum in Wohnungen gebracht werden.

2025 erhielten 2 Klienten aus der Fachberatungsstelle Horizont einen Mietvertrag.

Grund eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Kündigung durch Vermieter	185	13,5	12,3
Vertragsende	20	1,5	1,3
Selbstkündigung	193	14,1	21,5
ohne Kündigung ausgezogen	259	18,9	15,9
Räumungsklagen aktuell erhoben	21	1,5	1,5
Räumung wegen anderer Probleme	12	0,9	0,8
Räumung Eigenbedarf	9	0,6	0,7
Räumung Mietschulden	50	3,6	3,6
richterliche Anordnung nach Gewaltschutzgesetz	9	0,6	0,5
trifft nicht zu	529	38,5	34,3
keine Angabe, nicht abgefragt	86	6,3	7,6
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Auslöser eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Trennung/ Scheidung	200	14,6	14,1

Auslöser eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Ortswechsel	466	34,0	34,3
Haftantritt	78	5,7	4,3
Arbeitsplatzverlust/ -wechsel	55	4,0	4,2
Auszug aus der elterlichen Wohnung	64	4,7	3,9
Miethöhe/Miet-Energieschulden	126	9,2	8,0
Konflikte Wohnumfeld	107	7,8	8,3
Krankenhausaufenthalt	6	0,4	0,5
Gewalt durch Dritte	4	0,3	0,2
höhere Gewalt	10	0,7	1,1
Gewalt durch Partner/Partnerin	2	0,1	0,2
Krankheit	20	1,5	1,6
Institutionelle Nichthilfe	10	0,7	0,4
Veränderung der Haushaltsstruktur	36	2,6	2,5
keine Angabe, nicht abgefragt	72	5,2	5,9
trifft nicht zu	117	8,5	10,2
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

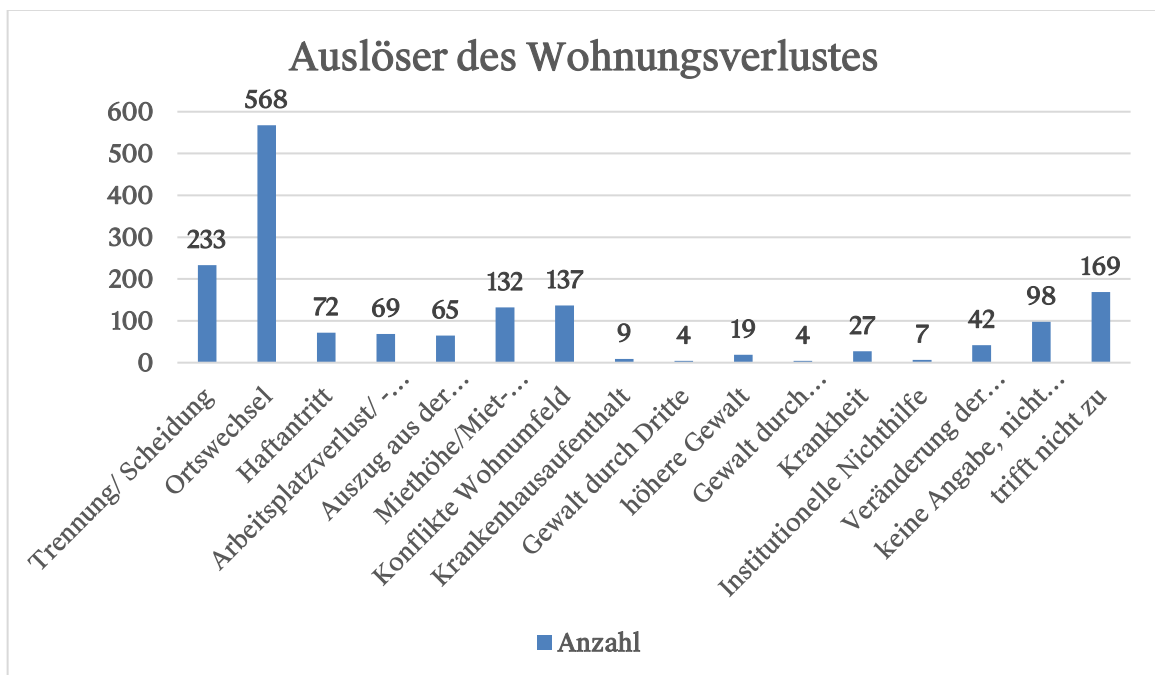
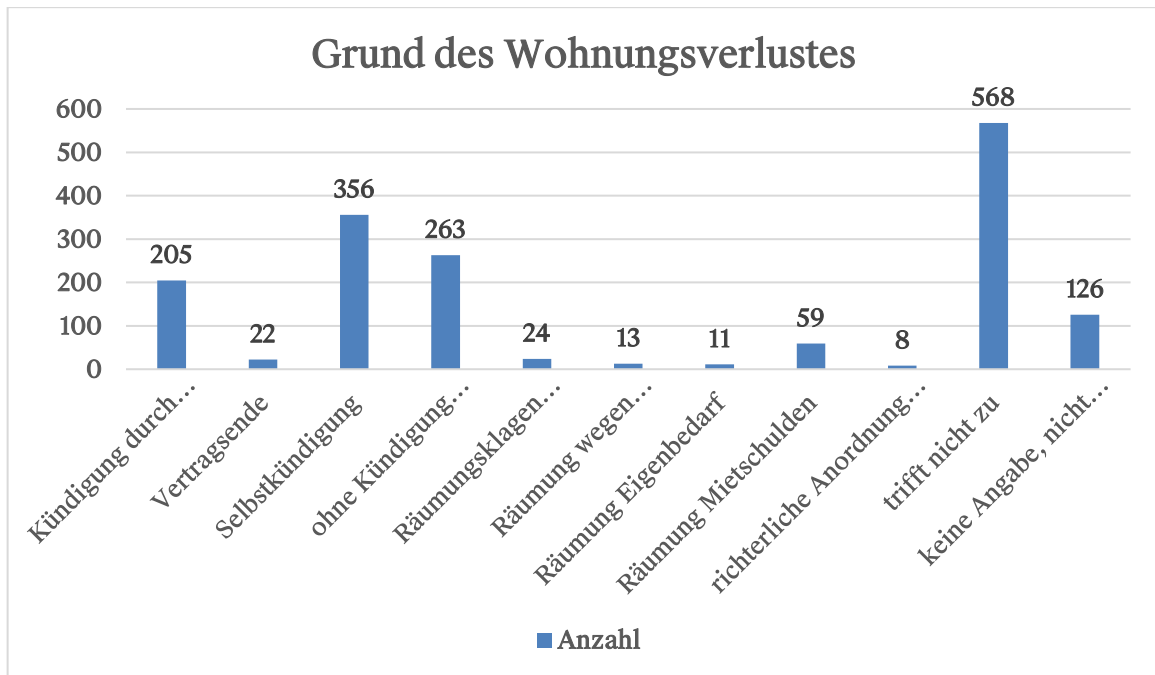
Hauptanlass für den Verlust der Wohnung ist nach wie vor mit großem Abstand der Ortswechsel (34,0%). Grund ist die Hoffnung nach besseren Arbeitsperspektiven in einer prosperierenden Großstadt wie Düsseldorf; der angespannte Wohnungsmarkt wird nachrangig betrachtet. Hierunter fallen auch alle Klient\*innen, die aus dem Ausland immigriert sind.

Mit 14,6% (2024:14,1%) der Klientel ist „Trennung/Scheidung“ der 2. häufigste Auslöser für einen Wohnungsverlust. Die Trennung bedeutet oft nicht nur für die Partei, die auszieht den Beginn der Wohnungslosigkeit, sondern birgt auch für die andere Person die Gefahr, die Wohnung alleine nicht mehr finanzieren zu können (Fehlen ausreichenden Einkommens, Bewertung der Mietkosten durch Jobcenter/Sozialamt als nicht angemessen).

Die Miethöhe, Miet- und/oder Energieschulden sind ein weiterer bedeutsamer Faktor für Wohnungslosigkeit 9,2% der Ratsuchenden gab diese als Auslöser für ihren Wohnungsverlust an (2024: 8 %). Leider kontaktieren viele Klient\*innen erst zu spät oder gar nicht die Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle der Stadt Düsseldorf, die eine drohende Wohnungslosigkeit vielleicht noch hätte verhindern können.

Oftmals befinden sich die Betroffenen in einer Lebenskrise wie der Trennung, der Verlust des Arbeitsplatzes oder einer langwierigen Erkrankung. Fehlende intrinsischer Motivation kann letztendlich zu Wohnungslosigkeit führen. Überforderung, Schamgefühl und Hilflosigkeit lassen notwendige Schritte zur Problembewältigung unerledigt.

Um 1,4 Prozentpunkte auf 5,7% gestiegen ist der Haftantritt als Auslöser des Wohnungsverlusts.



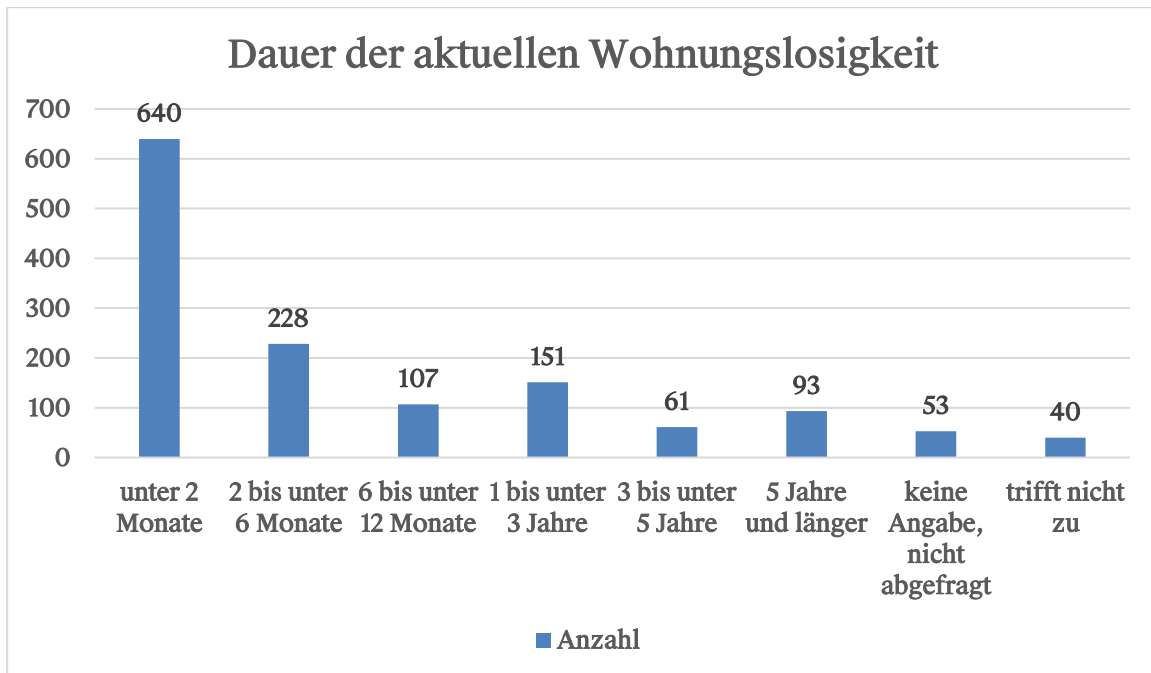
Region eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Düsseldorf	736	53,6	55,6
Nordrhein-Westfalen	221	16,1	13,0
Baden-Württemberg	13	0,9	1,1
Bayern	13	0,9	0,7
Berlin	8	0,6	0,3
Brandenburg	4	0,3	0,2
Bremen	1	0,1	0,3
Hamburg	5	0,4	0,4

Region eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Hessen	17	1,2	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	4	0,3	0,2
Niedersachsen	17	1,2	1,3
Rheinland-Pfalz	5	0,4	0,4
Saarland	1	0,1	0,1
Sachsen	7	0,5	0,5
Sachsen-Anhalt	2	0,2	0,2
Schleswig-Holstein	6	0,4	0,4
Thüringen	3	0,2	0,5
Ausland	268	19,5	19,0
keine Angabe, nicht abgefragt	38	2,8	3,8
trifft nicht zu	4	0,3	0,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100%</b>

Der Anteil derer, die in Düsseldorf wohnungslos geworden sind, stellt mit 53,6% immer noch die deutliche Mehrheit unserer Klientel dar (2024:56,6%). Die Zahl der Menschen aus dem Ausland ist mit 19,5 im Vergleich zu 19 % im Vorjahr stabil geblieben.

Zu dieser Gruppe gehört auch die der geflüchteten Menschen.

Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 2 Monate	640	46,6	44,4
2 bis unter 6 Monate	228	16,6	16,4
6 bis unter 12 Monate	107	7,8	10,3
1 bis unter 3 Jahre	151	11,0	11,1
3 bis unter 5 Jahre	61	4,4	4,1
5 Jahre und länger	93	6,8	6,2
keine Angabe, nicht abgefragt	53	3,9	5,1
trifft nicht zu	40	2,9	2,4
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100</b>



Der mit Abstand größte Teil der Ratsuchenden, 46,6 % (Steigerung um 2,2 Prozentpunkte gegenüber 2024), fand innerhalb der ersten zwei Monate ihrer Wohnungslosigkeit den Weg in unsere Fachberatungsstelle. Damit konnten häufig die Folgen der Wohnungslosigkeit abgemildert und einer Verelendung entgegengewirkt werden. Die fehlenden bezahlbaren Wohnungen lassen die Menschen aber in Wohnungslosigkeit verharren. Zusätzliche multiple gesundheitliche und/oder sozialen Schwierigkeiten macht sie noch chancenloser auf dem angespannten Wohnungsmarkt. Insofern ist eine längere beziehungsweise sehr lange Verweildauer in Wohnungslosigkeit nicht selten. 2025 war beinahe ein Drittel, 29%, der Klientel länger als 1 Jahr wohnungs- bzw. obdachlos (2024: 20,4, 2023: 19,1%).

Seit 2023 ergibt sich demnach eine Steigerung von ca. 10 Prozentpunkten, was eine alarmierende Entwicklung der Langzeitwohnungslosen darstellt. Leider bestätigt sich dies durch die Erfahrungen in der Wohnungsvermittlung.

Menschen mit einem schwerwiegenden (z.B. schlechte Schufa, insbesondere bei Mietschulden) oder multiplen Vermittlungshemmnissen haben keinerlei Perspektive in Düsseldorf eine Wohnung zu finden.

Wohnungswunsch	Anzahl	%	% Vorjahr
eigene Wohnung für 1 Person	1113	81,0	80,2
eigene Wohnung für 2 Personen	89	6,5	5,1
eigene Wohnung für Familie	71	5,2	5,3
möbliertes Zimmer	5	0,4	0,4
stationäre Einrichtung	10	0,7	0,9
Wohngemeinschaft/Wohngruppe	7	0,5	0,8
Betreute Gruppenunterkunft	4	0,3	0,0
Alternative Wohnform	5	0,4	0,4
sonstige Wohnformen	10	0,7	0,8
kein Wohnungswunsch	11	0,8	1,1
keine Angabe, nicht abgefragt	48	3,5	5,1
<b>Gesamt</b>	<b>1.373</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Eine eigene Wohnung ist das angestrebte Ziel fast aller bei uns ratsuchenden wohnungslosen Menschen. Mit 92,7% sind diese die mit Abstand größte Gruppe. 64 wohnungslose Menschen (4,6%) aus der Fachberatungsstelle Horizont erhielten im Berichtszeitraum einen Mietvertrag.

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt gehen inzwischen viele den Schritt in einer der umliegenden Kommunen wohnhaft zu werden.

# Kontakt

Sachgebietsleitung

Clarissa Schruck

Sachgebietsleitung, Diplom Sozialpädagogin,  
Sozialtherapeutin

Tel.: 0211 913 18 817

Fax: 0211 913 18 806

Mail: [clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de](mailto:clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de)